



---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Niclas Sulzenbacher**

**Slum Tourismus –  
Ethisch verwerflich oder ein  
touristischer Beitrag zum  
interkulturellen Verständnis**

**2014**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Slum Tourismus – Ethisch verwerflich oder ein touristischer Beitrag zum interkulturellen Verständnis**

Autor:  
**Herr Niclas Sulzenbacher**

Studiengang:  
**Business Management**

Seminargruppe:  
**BM11wT1-B**

Erstprüfer:  
**Herr Prof. Heinrich Wiedemann**

Zweitprüferin:  
**Frau Lena Kleininger**

Einreichung:  
München, 24.06.2014

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Slum tourism – Ethically objectionable or a touristic contribution to intercultural understanding**

author:

**Mr. Niclas Sulzenbacher**

course of studies:

**Business Management**

seminar group:

**BM11wT1-B**

first examiner:

**Mr. Prof. Heinrich Wiedemann**

second examiner:

**Ms. Lena Kleininger**

submission:

Munich, 24.06.2014

**Bibliografische Angaben**

Sulzenbacher, Niclas:

Slum Tourismus – Ethisch verwerflich oder ein touristischer Beitrag zum interkulturellen Verständnis

Slum tourism – Ethically objectionable or a touristic contribution to intercultural understanding

51 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

**Abstract**

In dieser Bachelorarbeit wird die Tourismusform Slum Tourismus unter den Gesichtspunkten der Ethik und des interkulturellen Verständnisses theoretisch analysiert. Im Anschluss an die theoretische Definition, mit Hilfe von ausgewählter Fachliteratur, wird der Slum Tourismus anhand der Ergebnisse analysiert. Ziel der Arbeit ist die Entwicklung einer Modellform des ethisch vertretbaren Slum Tourismus unter Berücksichtigung von ethischen Grundprinzipien und Regeln der interkulturellen Kommunikation.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>IX</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas .....	1
1.2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit .....	2
<b>2 Slumtourismus nach dem aktuellen Stand der Forschung.....</b>	<b>3</b>
2.1 Definitionen .....	3
2.1.1 Slum.....	3
2.1.2 Tourismus.....	6
2.1.3 Slum Tourismus .....	8
2.2 Geschichtliche Entwicklung .....	11
2.3 Verschiedene Aspekte/Arten des Slum Tourismus .....	14
2.3.1 Formen des Slum Tourismus .....	14
2.3.2 Vermarktung des Slum Tourismus .....	15
<b>3 Ethik im Tourismus nach dem aktuellen Stand der Forschung.....</b>	<b>17</b>
3.1 Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder .....	17
3.2 Ethik im Tourismus .....	19
3.2.1 Globaler Ethikkodex im Tourismus.....	21
3.2.2 Ethische Grundsätze fremder Religionen.....	22
3.3 Ethische Problematik in Verbindung mit Slum Tourismus .....	23
3.3.1 Problematik aus Sicht des Besuchers .....	23
3.3.2 Problematik aus Sicht des Slum Bewohners .....	23
<b>4 Interkulturelle Kommunikation nach dem aktuellen Stand der Forschung.....</b>	<b>25</b>
4.1 Die Kommunikationshandlung.....	25
4.1.1 Verbale Kommunikation.....	26
4.1.2 Nonverbale Kommunikation .....	27
4.2 Definition interkulturelle Kommunikation .....	28
4.3 Kommunikationsunterschiede .....	29
4.3.1 Kulturelle Identität .....	30
4.3.2 Missverständnisse in der Kommunikation .....	31
4.4 Interkulturelles Verständnis als Teil der interkulturellen Kompetenz .....	34
<b>5 Positionen zum Slum Tourismus.....</b>	<b>37</b>
<b>6 Entwicklung einer Modellform des Slumtourismus auf Basis der ethischen Grundsätze.....</b>	<b>40</b>
6.1 Mögliche Ziele des Slum Tourismus .....	40
6.1.1 Wirtschaftliche Ziele.....	40
6.1.2 Soziale Ziele .....	41

---

6.1.3	Interkulturelle Ziele .....	41
6.1.4	Politische Ziele.....	42
<b>6.2</b>	<b>Integration der Ethik in den Slum Tourismus .....</b>	<b>42</b>
<b>6.3</b>	<b>Integration der interkulturellen Kommunikation in den Slum Tourismus .....</b>	<b>44</b>
6.3.1	Probleme der interkulturellen Kommunikation im Slum Tourismus.....	44
6.3.2	Beitrag zum interkulturellen Verständnis .....	45
<b>6.4</b>	<b>Operative Umsetzung der Modellform des Slum Tourismus.....</b>	<b>46</b>
6.4.1	Vermarktung .....	46
6.4.2	Sicherheit .....	47
6.4.3	Wahl des Verkehrsmittels .....	47
6.4.4	Die gerechte Verteilung der zu besichtigenden Gebiete.....	48
6.4.5	Zusammenstellung der touristischen Leistungen und des Tour-Paketes.....	48
<b>7</b>	<b>Schlussbetrachtung .....</b>	<b>50</b>
7.1	Zusammenfassung.....	50
7.2	Fazit .....	51
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>XI</b>
	<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XIV</b>

## Abkürzungsverzeichnis

Bzw.	Beziehungsweise
f.	folgende
ff.	fortfolgende
o.g.	oben genannte
Usw.	und so weiter
Uvm.	und vieles mehr
vgl.	vergleiche
z.B.	Zum Beispiel

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersichtskarte von Dharavi in Mumbai .....	5
Abbildung 2: Assoziation zu dem Begriff „Township“ .....	9
Abbildung 3: Internationale Ankünfte in Südafrika 1966-2007 .....	12
Abbildung 4: Lernspirale der interkulturellen Kompetenz .....	35



# 1 Einleitung

## 1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas

„Seit "Slumdog Millionaire" zum internationalen Kinohit avancierte, stehen Urlauber Schlange, um bei Chris Way's Reality Tours Travel für 300 Rupien (rund \$7.50) einen Trip durch das Elend und den Schmutz von Mumbais Dharavi zu buchen, de[m] größten Slum Asiens. [...] Die Nachfrage ist so groß, dass der Reiseunternehmer inzwischen bis zu drei Ausflüge pro Tag anbieten kann. [...] Der Kontrast könnte kaum größer sein: Hier die fröhlichen Touristen in ihren sauberen Shirts und Shorts und ihnen gegenüber die abgerissenen, mageren Gestalten mit ihrem gnadenlos düsteren Leben.“<sup>1</sup>

Wie das o.g. Zitat anschaulich verdeutlicht, wird das Thema Slum Tourismus in der Regel kritisch begutachtet und zum größten Teil als negativ angesehen. Die Ansicht, dass Slumtourismus einem Menschenzoo gleicht, ist in keiner Weise weit hergeholt. Einige Reiseveranstalter bieten Touren durch Slumgebiete an, welche einer Menschengesellschaft gleichen.<sup>2</sup> Jedoch gibt es auch positive Gegenbeispiele, bei welchen die Grundgedanken der Aufklärung und der interkulturelle Austausch der verschiedenen Völker im Vordergrund stehen.<sup>3</sup> Durch das stetig steigende Angebot sowie die hohe Nachfrage nach Touren durch verschiedene Slumgebiete, erlangt das Thema immer mehr an Bedeutung für den Tourismus der Gegenwart. Durch das wachsende Interesse der Touristen an Touren durch verschiedene Slumgebiete ist es wichtig, dass ein Mehrwert auf beiden beteiligten Seiten entsteht. Sowohl die Touristen, als auch die Slum Bewohner sollen von den Touren profitieren. Hierbei ist es von großer Bedeutung, dass die Slumeinwohner nicht als Anschauungsobjekt gesehen werden, sondern als Möglichkeit für den Austausch mit fremden Kulturen. Aufgrund der Tatsache, dass es viele negative Beispiele von Slum Tourismus gibt, ist es von Bedeutung, die verschiedenen Formen anhand unterschiedlicher ethischer Grundprinzipien im Tourismus zu analysieren. Nur so kann ein Modell der Idealform des Slum Tourismus entstehen, welches die Slum Bewohner als Teil des interkulturellen Austausches sieht und den gegebenen ethischen Richtlinien folgen kann.

---

<sup>1</sup> Wertz, 2009

<sup>2</sup> Vgl. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), Zugriff v. 16.06.14

<sup>3</sup> Vgl. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), Zugriff v. 16.06.14

## 1.2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Das Ziel der wissenschaftlichen Arbeit ist die Erarbeitung eines Modellbeispiels einer ethisch vertretbaren Form des Slum Tourismus. Hierbei wird der Slum Tourismus anhand von ethischen Richtlinien sowie Merkmalen des interkulturellen Verständnisses analysiert. Neuheitswert dieser Arbeit wird die Betrachtung dieser speziellen Tourismusform, anhand der ausschlaggebenden Fakten in der Tourismusetik sein. Vorausschauend ist zu sagen, dass es wohl nicht möglich sein wird, eine hundertprozentige Idealform einer ethisch korrekten Slumreise zu entwickeln. Jedoch sollen durch die Arbeit, Anhaltspunkte für den Slum Tourismus nach ethischen Richtlinien herausgestellt werden, um die Kritik und Vorurteile gegenüber dieser Reiseform zu minimieren und einen Mehrwert für den Touristen und den Slum Bewohner anzustreben.

Im ersten Teil der Arbeit werden die drei Säulen beschrieben, welche das Fundament der Arbeit bilden. Hierfür werden die Einzelbausteine Slum und Tourismus definiert, um die Definition des Slum Tourismus näher zu ergründen. Als zweite Säule der Arbeit wird die Ethik im Tourismus nach dem aktuellen Stand der Forschung konkretisiert. Dafür wird auf die Ethik von wirtschaftlich entwickelten Ländern, die Ethik im Tourismus sowie die ethischen Probleme in Verbindung mit Slum Tourismus eingegangen. Die dritte Säule bildet die interkulturelle Kommunikation in Hinblick auf Kommunikationshandlung, Kommunikationsunterschiede und interkulturellem Verständnis. Im Anschluss an den Theorieteil werden aktuelle Positionen zum Slum Tourismus aufgeführt und anschließend mit in die Entwicklung der Modellform eingebunden. Im letzten Teil der Arbeit werden die möglichen Ziele des ethisch korrekten Slum Tourismus sowie die Integration der Ethik und der interkulturellen Kommunikation in den Slum Tourismus aufgeführt. Diese Ergebnisse dienen schlussendlich der Erstellung einer möglichen Modellform eines vertretbaren Slum Tourismus.

## 2 Slumtourismus nach dem aktuellen Stand der Forschung

### 2.1 Definitionen

#### 2.1.1 Slum

Um sich der Definition des Slum Tourismus anzunehmen muss vorweg der Begriff Slum unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren wie historischer Hintergrund, Ort, Bewohner und politische Situation erklärt werden.

Die örtliche Situation von Slums kann nicht klar definiert werden, da oftmals keine genauen Daten über die fließenden Grenzen zwischen den teilweise illegal erbauten Siedlungsgebieten und der Stadt vorliegen.<sup>4</sup> Ein Slum zeichnet sich jedoch durch verschiedene Merkmale aus: „schlechte Lokalisierung (im öffentlichen Raum, an steilen Hängen, große Entfernungen zu den Jobs, etc.), fehlender Schutz von klimatischen Bedingungen, natürlichen und anderen Risiken, temporäre Bauweise und gravierende konstruktive Mängel, geringe Wohnfläche und Überbelegung der Räume [sowie] einer fehlende Infrastruktur, insbesondere Wasser und sanitäre Einrichtungen [...]“<sup>5</sup>

Der Ursprung des Ausdrucks „Slum“ stammt aus dem London des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit stieg die Einwohnerzahl Londons in wenigen Jahren um ein Vielfaches an, was zu einer Separierung von Arm und Reich führte. Durch diese Kluft entstand auch eine räumliche Trennung. Der Begriff „Slum“ war ursprünglich ein Slang-Ausdruck, welcher sich auf schäbige Hinterhöfe und später auch ganze Stadtteile bezog.<sup>6</sup> Durch die starke geografische Trennung zwischen Arm und Reich gliederte sich der Ausdruck „Slum“ ab etwa 1890 in den Englischen Sprachgebrauch ein.<sup>7</sup>

Die Entstehung von Slums in Großstädten hat mehrere Ursachen: Von stark ansteigendem Bevölkerungswachstum, über unzureichende Städteentwicklungspolitik, Interessenkonflikte, bis hin zu materiellen Problemen der Bevölkerung.<sup>8</sup> Das enorme

---

<sup>4</sup> Vgl. [www.bpb.de](http://www.bpb.de), Zugriff v. 15.05.14

<sup>5</sup> Vgl. [www.bpb.de](http://www.bpb.de), Zugriff v. 15.05.14

<sup>6</sup> Steinbrink/Pott, 2012: 253 (nach: Mayne 1993)

<sup>7</sup> Steinbrink/Pott, 2012: 253 (nach: Mayne 1993)

<sup>8</sup> Vgl. Ebler, 2009: 5 f.

Städtewachstum begann im 19. Jahrhundert durch das Voranschreiten der Medizin. Dadurch kam es zu einer deutlich höheren Lebenserwartung und zu Nahrungsproblemen bei ländlichen Familien, welche auf der Basis von Subsistenzwirtschaft lebten und mit gleichbleibenden Ressourcen mehr Familienmitglieder ernähren mussten. Subsistenzwirtschaft kann mit Selbstversorgung gleichgestellt werden, bei welchen Großfamilien die Güter für den Lebenserhalt selber produzieren.<sup>9</sup> Um der Armut zu entgehen, mussten viele Menschen in nahegelegene Kleinsiedlungen ziehen, um dort Arbeit zu finden. Aus diesen ehemaligen Kleinsiedlungen wurden über die Jahre hinweg Kleinstädte bis hin zu Metropolen mit mehreren Millionen Einwohnern. Durch den starken Zustrom an Menschen in diese Ballungszentren kam es zu einem Mangel an Wohngelegenheiten und daraufhin zur Bildung von Gebieten, bestehend aus selbstgebauten kleine Baracken und Unterkünften. Dies war der Beginn der Slumbildung. Durch die zunehmend steigenden Bevölkerungszahlen wurden die Barackensiedlungen immer weiter ausgebaut und aufgrund der fehlenden Genehmigung dieser Siedlungen durch den Staat, wurden diese nicht an das Infrastrukturnetz der Stadt angeschlossen. Somit verfügten die Slums über mangelhafte hygienische Standards, schlechte Trinkwasseranbindung sowie kaum medizinische Versorgung.<sup>10</sup>

Es gibt viele Beispiele für Slums auf der Welt. Drei der wohl wichtigsten werden im Folgenden vorgestellt. Mumbai ist neben Delhi eine der meist bereisten Städte Indiens und beinhaltet mehrere Slums.<sup>11</sup> Der größte und älteste Slum Mumbais ist Dharavi, welcher sich über eine Fläche von 223 Hektar erstreckt und eine Einwohnerzahl zwischen 500.000 und einer Millionen hat. Inoffizielle Zahlen sprechen sogar von knapp zwei Millionen Einwohnern.<sup>12</sup> Dharavi liegt auf einem ehemaligen Sumpfgebiet inmitten der Metropole, direkt an der viel befahrenen Bahnstrecke (Siehe Abbildung 1).<sup>13</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Kilchling, 2008

<sup>10</sup> Vgl. Ebler, 2009: 5 f.

<sup>11</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 65

<sup>12</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 65

<sup>13</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 65 f.



Abbildung 1: Übersichtskarte von Dharavi in Mumbai

Ein weiteres Beispiel sind die „Townships“ in Südafrika, zu welchen Soweto als einer der bekanntesten Slums zählt. Der Name Soweto wurde 1963 von dem ursprünglichen Namen „South Western Townships“ abgeleitet und hat seinen Ursprung in dem 1903 gegründeten Slum namens „Kliptown“. <sup>14</sup> Der ca. 120 Quadratkilometer große Township mit knapp vier Millionen Einwohnern, steht heute sinnbildlich für den Aufstand der schwarzen Bevölkerung gegen die Apartheid. <sup>15</sup> Soweto gilt hauptsächlich als Wohnort der armen, schwarzen sowie farbigen Südafrikaner und hat eine überproportional hohe Kriminalitätsrate. <sup>16</sup> Obwohl das Risiko nicht zu vernachlässigen ist, gilt Soweto in der heutigen Zeit jedoch als deutlich sicherer für Touristen, als noch vor wenigen Jahren. <sup>17</sup>

Als drittes Beispiel für ein bekanntes Slumgebiet sind die Favelas in Rio de Janeiro zu nennen. Etwa 1,3 Million Menschen leben in den ca. 750 Favelas von Rio de Janeiro, welche in den letzten 100 Jahren auf städtischem Grund von Zugezogenen aus ländlichen Gebieten errichtet wurden. <sup>18</sup> Die Wasser- und Stromversorgung in den Favelas

<sup>14</sup> Vgl. [www.joburg.org.za](http://www.joburg.org.za), Zugriff v.12.06.14

<sup>15</sup> Vgl. [www.suedafrikatour.de](http://www.suedafrikatour.de), Zugriff v. 12.06.14

<sup>16</sup> Vgl. [www.suedafrikatour.de](http://www.suedafrikatour.de), Zugriff v. 12.06.14

<sup>17</sup> Vgl. [www.suedafrikatour.de](http://www.suedafrikatour.de), Zugriff v. 12.06.14

<sup>18</sup> Vgl. [www.metropole-rio-de-janeiro.de](http://www.metropole-rio-de-janeiro.de), Zugriff v. 12.06.14

ist schlecht bis gar nicht ausgebaut und die Viertel sind geprägt von Drogenkämpfen und Korruption.<sup>19</sup>

Die Slum Bewohner werden von Acharya als „Rural migrants with limited knowledge, skills and personal effects“<sup>20</sup> beschrieben. Der Grund für diese Beschreibung ist der ländliche Ursprung der Bewohner. Als Selbstversorger mussten sie schon vom Kindesalter bei der Bewirtschaftung der Ländereien helfen. Aufgrund dieser lebenssichernden Aktivitäten blieb keine Zeit für eine schulische Ausbildung. Somit fanden die Slumbewohner meist nur einfache und unterbezahlte Arbeitsplätze, mit welchem Einkommen sie sich keine teuren Stadtwohnungen leisten konnten.<sup>21</sup>

Die Slumbildung geschieht in immer mehr Großstätten dieser Welt und kann in den wenigsten Fällen durch die Politik eingedämmt werden. Durch Wohnungsbau, Ausbau der Infrastruktur sowie Schaffen von adäquaten Arbeitsplätzen wird versucht die Größe der illegalen Slumsiedlungen zu minimieren. Jedoch scheitern diese Projekte oft am Geld und können durch private Investoren nicht in dem nötigen Ausmaß aufgefangen werden.<sup>22</sup>

### 2.1.2 Tourismus

„Tourismus als populärste Form des Glücks; [...] wie das Ein- und Ausatmen gehört das Verreisen zu den Selbstverständlichkeiten der menschlichen Existenz.“<sup>23</sup>

Um den Tourismus definieren zu können, müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden: Ursprung, Motivation, Zeit, Tourismusarten und Infrastruktur.

Der Tourismus ist das Verlassen der gewohnten Umgebung, für eine beschränkte Zeit, mit klarer Intention der Rückkehr und einer nicht-materiellen Absicht. Des Weiteren ist der Tourismus mit der Erwartung von intensivem Vergnügen und dem Konsum von außergewöhnlichen sozialen Aktivitäten verbunden.<sup>24</sup>

Schon im 19. Jahrhundert sprachen die ersten britischen Reisepioniere vom „Tourism“ als sie die englischsprachigen Kolonialgebiete bereisten. Das Wort „Tourismus“ kam im

---

<sup>19</sup> Vgl. [www.metropole-rio-de-janeiro.de](http://www.metropole-rio-de-janeiro.de), Zugriff v. 12.06.14

<sup>20</sup> Vgl. Ebler, 2009: 7 (nach: Acharya, 2005: 84)

<sup>21</sup> Vgl. Ebler, 2009: 7

<sup>22</sup> Vgl. Ebler, 2009: 7

<sup>23</sup> Friedel, 2002: 22 (nach Keller, 1992)

<sup>24</sup> Vgl. Friedel, 2002: 22 f.

deutschsprachigen Mitteleuropa erst nach dem zweiten Weltkrieg auf, nachdem sich ein reichhaltiges Angebot an touristischen Erscheinungsformen entwickelte.

Die Definition des Tourismus mit: „Fremdenverkehr (Tourismus) umfasst die Reise und den Aufenthalt von Personen, die am Aufenthaltsort nicht dauerhaft wohnen und arbeiten“<sup>25</sup>, ist sehr allgemein gehalten. So werden durch diese Definition verschiedenste Reisearten wie z.B. Kurreisen, Geschäftsreisen, Erholungsreisen, Bildungsreisen etc. zusammengefasst. Da die verschiedenen Reisetypen wenig miteinander verbindet und ihnen divergierende Motivationsstrukturen zu Grunde liegen, müssen die verschiedenen Tourismusformen einzeln und nacheinander behandelt werden.<sup>26</sup> Für die Bearbeitung des Themas Slum Tourismus wird jedoch nur die Form „Bildungstourismus“ herausgegriffen und bearbeitet.

Für den Bildungsbegriff gibt es verschiedene wissenschaftliche und alltagsprachliche Definitionen, da er sehr vielfältig verwendet wird. Bildung ist nicht unbedingt nur an Erziehung oder Pädagogik gebunden, sondern kann auch in der Freizeit stattfinden.<sup>27</sup> Der Bildungstourismus ist eine Form von „erlebnisorientierten Reisens“, wobei dem Bildungsgedanken noch ein Erholungsgedanke begleitet. „Denn erst durch Informationen, die das Gefühl ansprechen und ebenfalls ein eigenes Handeln auslösen, entsteht erlebnisorientiertes Lernen.“<sup>28</sup>

Eine Definition des Tourismus, basierend auf der zeitlichen Komponente wird heutzutage kaum untersucht. Der Tourismus kann in Tagestourismus und Übernachtungstourismus unterteilt werden. Vor einigen Jahren galten unter Tagestourismus noch Formen wie z.B. der Naherholungstourismus. Jedoch sind durch die heutige, weit fortgeschrittene Fortbewegungstechnik, schon Tagesausflüge mit Distanzen von z.B. München nach London möglich. Somit muss für die Definition der Faktor Distanz mit einbezogen werden.

Sehr verbreitet ist auch die Untergliederung der Tourismusarten nach der Konzentration des Auftretens. So kann zwischen Massentourismus, Alternativtourismus und sanftem Tourismus differenziert werden. Im Massentourismus werden organisierte Reisen vielen Menschen zu günstigen Preisen angeboten. Diese Art des Tourismus ist durch ihr hohes Aufkommen an Touristen meist nur in infrastrukturell gut ausgebauten Regi-

---

<sup>25</sup> Steinbach, 2003: 10 (nach: Steinecke, 1993: 53)

<sup>26</sup> Vgl. Steinbach, 2003: 10

<sup>27</sup> Vgl. Engel, 2007: 17 f.

<sup>28</sup> Engel, 2007: 18

onen möglich. Unter Alternativtourismus versteht man heutzutage jegliche Arten wie z.B. Bildungsreisen, Sprachreisen, Sportreisen, Studienreisen etc., welche nichts mit Massentourismus zu tun haben. Somit hebt sich der Alternativtourismus von seiner ursprünglichen Bedeutung, den Rucksacktourismus ab. „Sanfter Tourismus“ beschreibt jegliche Formen des Tourismus, welche sich mit dem umweltverträglichen und sozialverantwortlichen Reisen beschäftigt. Faktoren hierfür sind die optimale Wertschöpfung aller am Tourismus beteiligten Leute, ein hoher Erholungswert für den Touristen sowie die Minimierung der negativen Auswirkungen auf das soziale Umfeld, die Kultur und die natürliche Umwelt der besuchten Gegend.<sup>29</sup>

Maßgeblich ist natürlich die Infrastruktur für den Tourismus, da ohne gegebene Verkehrsmittel die Touristen die Urlaubsziele nicht bereisen können. Besonders wichtig, vorwiegend für den internationalen Tourismus, ist der Flugverkehr. Die Etablierung des Flugzeugs als Massenverkehrsmittel erfolgte ab den 60er Jahren und entwickelte sich zu dem wichtigsten Transportmittel für Fernreisende.<sup>30</sup> Durch den Ausbau der Verkehrsmittel ist es Touristen möglich, immer mehr internationale Ziele in kürzester Zeit zu bereisen. Für das besuchte Land ist eine ausgebaute Infrastruktur von Nöten, um die Anzahl der Touristen versorgen zu können.

### 2.1.3 Slum Tourismus

Slum Tourismus kann in vielen Fällen auch als Armutstourismus paraphrasiert werden. Grund dafür ist, dass Slumgebiete zu den ärmsten Vierteln der angrenzenden Großstädte gehören. Die Vereinten Nationen bezeichnen Slums in ihrem Bericht „zur Lage der Städte der Welt“ 2006/2007 als „physische Dimension der Armut“. Geht man von dieser Position aus, kann man vermuten, dass die Besichtigung von Slums zeitgleich als Besichtigung von Armut angesehen werden kann. Des Weiteren wird der Slum Tourismus in der Literatur auch den Begriffen Armutstourismus und „poorism“ zugeordnet.<sup>31</sup> Geht man jedoch davon aus, dass die Armut im Laufe der Slum Tour nicht das zentrale Beobachtungsschemata der Touristen ist, kann der Slum Tourismus nicht mit absoluter Sicherheit als Armutstourismus charakterisiert werden. Insofern ist es nicht zu erklären, warum in der Literatur an vielen Stellen eindeutig von „poorism“ gesprochen wird.<sup>32</sup>

---

<sup>29</sup> Vgl. Friedel, 2002: 22

<sup>30</sup> Vgl. Steinbach, 2003: 279 f.

<sup>31</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 41 ff.

<sup>32</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 41 ff.



Im Jahr 2007 wurde ein Studienprojekt an der Universität Potsdam durchgeführt, welches die Probanden vor dem Besuch eines Townships nach ihren Assoziationen bei dem Begriff „Township“ befragten. Hierzu wurde eine gewichtete Übersicht als Mind Map erstellt (Abbildung 2).

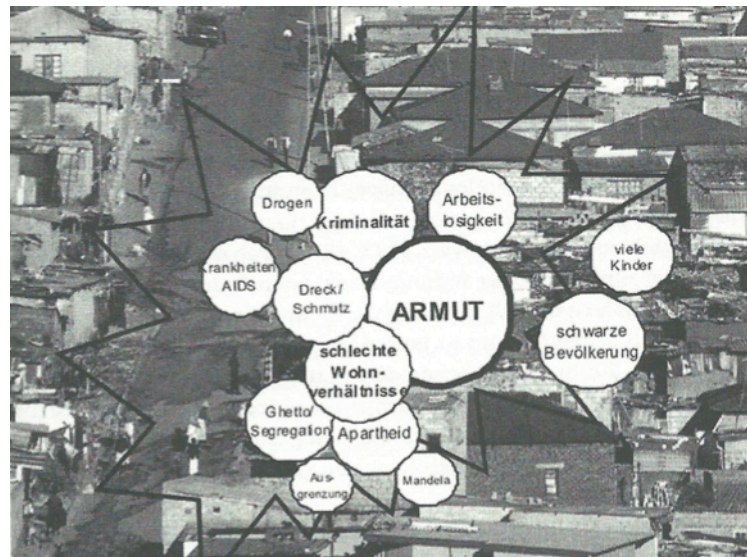


Abbildung 2: Assoziation zu dem Begriff „Township“

Das Ergebnis der Umfrage war, dass der Großteil der Schlagwörter negativ behaftet war. Es wurden mit Townships Begriffe wie „[...] Kriminalität, Dreck, Drogen, schlechte Wohnverhältnisse, Apartheid, Arbeitslosigkeit usw. [...]“<sup>33</sup> in Verbindung gebracht. Der Begriff „Armut“ wurde hierbei am häufigsten genannt, was darauf schließen lässt, dass Townships sehr stark mit der dort herrschenden Armut verbunden werden. Somit ist es legitim den Slum Tourismus als eine Art Armutstourismus zu betiteln.

Auffallend ist, dass die angegebenen Begriffe aus Abbildung 2 den klassischen Inhalten eines Urlaubszieles durchaus widersprechen. Ziel eines Urlaubes ist in der heutigen Zeit oft der Ausbruch aus dem Alltag, sowie die Erforschung von Neuem, allerdings mit der Absicht Schönes und Positives zu erleben.<sup>34</sup> Diese Ziele würden mit dem Besuch eines Slums zwar zutreffen, wären jedoch nicht mit etwas Schöнем und

<sup>33</sup> Steinbrink/Pott, 2012: 251 f.

<sup>34</sup> Steinbrink/Pott, 2012: 252

Erholsamen verbunden. Der Slumtourismus gleicht eher „negative sightseeing“, wie es MacCannell 1976 bezeichnet hat.<sup>35</sup>

Bisher war der typische deutsche Urlaub der Strandurlaub welcher 1980 bei einem Anteil von etwa 60% aller deutschen Touristen lag. Jedoch nimmt die Zahl der Strandtouristen immer weiter ab und liegt gegenwärtig nur bei etwa 30%.<sup>36</sup> Eine weitere große touristische Interessentengruppe legt großen Wert auf die Erkundung ihres Reiseziels. Der Besichtigungs- oder Bildungstourismus ist historisch gesehen der Ursprung des Reisens. Er gilt als Vorreiter für den nachfolgenden Massentourismus.<sup>37</sup> Der Slum Tourismus gehört auch zu der Form des Bildungstourismus. Empirische Forschungen über Kapstadt zeigen zum Beispiel, dass der Besuch eines Townships inzwischen zu einer „[...] regelmäßigen touristische Aktivität geworden ist.“<sup>38</sup>

Heutzutage ist die klassische Bildungsreise zu einer bildenden Erlebnisreise geworden. „Die Bildung als wesentliches Reisemotiv ist längst durch die Befriedigung der Neugier und die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit abgelöst worden.“<sup>39</sup> Trotz des Wandels sind die äußeren Merkmale des Bildungstourismus gleich geblieben. Es handelt sich dabei oft um geführte Touren mit einem Fachmann als Reiseleiter und einem Besichtigungsprogramm. Teil einer solchen Rundreise, mit teilweise mehreren Ortswechseln, kann eine Tour durch Slumgebiete beinhalten. Der Reiz an dieser Unterform des Erlebnistourismus ist zudem die schwere Erreichbarkeit der Slumgebiete, bedingt durch fehlende öffentliche Verkehrsmittel, fehlende Wegweiser und fehlende Infrastruktur.<sup>40</sup>

Der Slum Tourismus kann auch als eine Form des Städtetourismus klassifiziert werden, da Slums in der Regel einer großen Stadt angehören. Pott stellt fest, dass die Kultur den wesentliche Bestandteil einer Städtereise darstellt und eine vergleichende Beobachtung von Lebensformen beinhaltet. Beobachtet werden Unterschiede in der Religion oder sozialen Eigenschaften. Auch der Slum Tourismus handelt von der Beobachtung von „[...] Differenzen in regionaler, städtisch-heterogener und in gewisser Hinsicht auch historisch-zeitlicher Hinsicht [...]“<sup>41</sup>

---

<sup>35</sup> Steinbrink/Pott, 2012: 252

<sup>36</sup> Vgl. Friedel, 2002: 45

<sup>37</sup> Vgl. Friedel, 2002: 46

<sup>38</sup> Meschkank, 2013: 37 (nach Rolfes, 2010: 5)

<sup>39</sup> Friedel, 2002: 46 (nach Koeppen, 1988)

<sup>40</sup> Vgl. Friedel, 2002: 46

<sup>41</sup> Meschkank, 2013: 37

## 2.2 Geschichtliche Entwicklung

Wie schon zuvor erwähnt, entstand der Begriff „Slumming“ Anfang des 19. Jahrhunderts aus London, als sich die Stadt in Armen- und Reicheviertel aufteilte und die reichen, gesitteten Bürger der Oberschicht die Slums wegen ihrer Zügellosigkeit und moralischer Verkommenheit besuchten. Das „Slumming“ entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer zweckfreien Freizeitbeschäftigung der Londoner Oberschicht. Diese Freizeitbeschäftigung wurde in den 1880er Jahren, aufgrund der zunehmenden Globalisierung, als Modeerscheinung von London nach New York gebracht.

Diese Entwicklung hat sich bis heute weiter durchgesetzt: „Die Neugierde auf den Slum ist so alt wie der Slum selbst.“<sup>42</sup> „In Südafrika und Brasilien gibt es Slum-Touristen schon seit zwanzig Jahren. Dort wird das Angebot inzwischen differenziert und es finden spezielle Graffiti- oder Musik-Touren statt. Slum-Tourismus boomt, und derzeit kommen weltweit neue Städte hinzu.“<sup>43</sup>

Das oben genannte Zitat stammt aus einem Interview mit Herrn Dr. phil. Malte Steinbrink, der sich dabei auf seine jahrelange Forschung über das Thema Slum Tourismus stützt. „Die Anfänge des Slum Tourismus im globalen Süden gehen in die 1990er Jahre zurück. Zunächst waren diese Touren dort ein Nischenprodukt für politisch Interessierte.“<sup>44</sup> Somit entstanden Slum Touren aus dem Interesse an der Politik der verschiedenen Ballungsgebiete. Das Interesse der Touristen war hoch, die unbekannten und oft auch gefährlichen Slums im Vergleich zur eigenen gewohnten Umgebung zu erforschen sowie „[...] die ehemaligen Wohnhäuser der Symbolfiguren Nelson Mandela und Bischof Tutu zu besichtigen.“<sup>45</sup> Nach dem Ende der Apartheid in Südafrika wollten Touristen in erster Linie die Townships wie Soweto als symbolischen Ort der Unterdrückung und der Heimat der Anti-Apartheid-Kämpfer sehen und verstehen.<sup>46</sup> Die Apartheid war politisch-gesellschaftliche Doktrin der strikten Rassentrennung, bei der die Menschen in Südafrika nach ihren ethischen Bevölkerungsgruppen voneinander getrennt wurden.

---

<sup>42</sup> [www.zeit.de](http://www.zeit.de), Zugriff v. 13.05.14

<sup>43</sup> [www.zeit.de](http://www.zeit.de), Zugriff v. 13.05.14

<sup>44</sup> Steinbrink/Pott, 2012: 250

<sup>45</sup> Steinbrink/Pott, 2012: 250

<sup>46</sup> Vgl. Rolfes, 2007: 17

Diesen Townships wurden während der Apartheidpolitik zwischen 1950 – 1970 verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Südafrika zugewiesen.<sup>47</sup> Meist wurden in den Townships einfache Häuser errichtet, welche von etwa zehn Personen in drei bis vier Zimmern bewohnt wurden. Diese Lebenssituation und die fehlende Hilfe vom Staat führen bis heute immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen in den Townships.

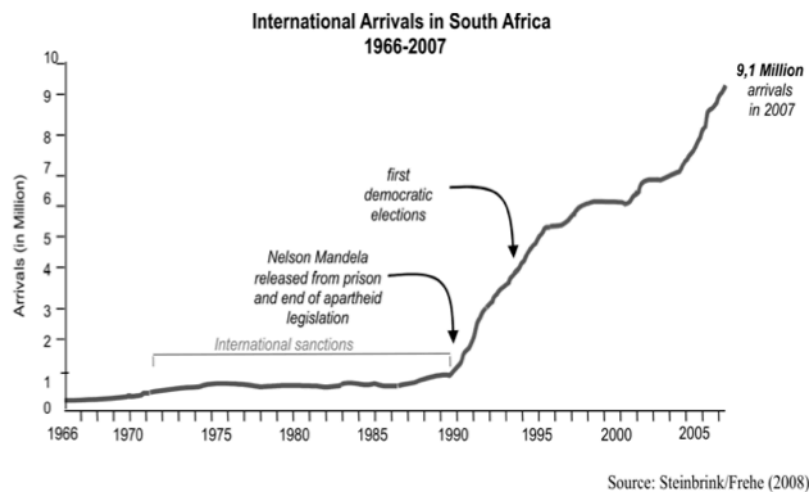


Abbildung 3: Internationale Ankünfte in Südafrika 1966-2007

In den Anfängen des Slum Tourismus war die Stadtpolitik in den betreffenden Townships wenig von der aufkommenden Tourismusart begeistert, da der Blick auf die vermeintlichen Schandflecke der Stadt gelenkt wurde. Mittlerweile wird das Thema Slum Tourismus jedoch vom Staat unterstützt wie z.B. in Rio de Janeiro. Die Stadt hat in die Favelas investiert, um sie für den Betrachter vorzeigbarer zu gestalten und zu demonstrieren, dass das Land sich um die arme Bevölkerung kümmert. Hier werden gezielt Touristen in ausgebaute Infrastrukturgebiete geführt, um z.B. die Fußball WM 2014, sowie die damit einhergehenden Sicherheitsvorkehrungen des Landes zu bewerben. Anstelle von Gewalt und Elend stehen Dinge wie Capoeira, Caipirinha, Samba und Fußball im Mittelpunkt der Touren.<sup>48</sup> Somit rücken die positiven Seiten des Landes in den Vordergrund und die wahren Slums bekommt der Tourist nicht zu sehen.

Ein weiteres Beispiel für Slum Tourismus sind die Townships in Südafrika. Wie in Abbildung 3 veranschaulicht, kam es nach den ersten demokratischen Wahlen 1994,

<sup>47</sup> Vgl. [www.kapstadt-entdecken.de](http://www.kapstadt-entdecken.de), Zugriff v. 13.05.14

<sup>48</sup> Vgl. [www.welt-sichten.org](http://www.welt-sichten.org) Zugriff v. 13.05.14

nach dem Ende der Apartheid, zu einer stetigen Zunahme an internationalen Besuchern, welche von 3,4 Millionen auf 9,1 Millionen bis 2007 anstieg.<sup>49</sup> Dies veranschaulicht das große Interesse der Touristen an Südafrika in den letzten Jahren. Zu dem Interesse an Südafrika kam das Interesse an geführten Touren durch Slums. Was als Nischenmarkt für Reisende mit politischem Interesse an dem Freiheitskampf der Apartheid-Gegner begonnen hatte, hat sich bis zur Gegenwart mehr und mehr in Richtung Massentourismus entwickelt.<sup>50</sup> In den Anfängen des Slum Tourismus wurden die Touren noch von den Einwohnern der Townships selbst angeboten und durchgeführt. Einige Jahre später wurde das Potential dieser Tourismusbranche erkannt. Es kamen immer mehr externe Anbieter für Slum Touren auf den Markt und viele große und namhafte Reiseveranstalter nahmen die Touren in ihr Angebot mit auf.<sup>51</sup> In der heutigen Zeit des Tourismus stellen in einigen Schwellen- und Entwicklungsländern Slum Touren einen wichtigen Bestandteil der Städtereisen dar. Die Touren haben sich mittlerweile schon zu einem Muss für viele Touristen bei ihrem Besuch z.B. in Johannesburg oder Rio de Janeiro entwickelt. Laut offiziellen Zahlen besuchten 2006 über 300.000 Touristen die Townships in Kapstadt, was fast 25% der jährlichen, internationalen Besucher der Stadt ausmacht.<sup>52</sup> Dies verdeutlicht das zunehmende Interesse an geführten Slum Touren durch Armutsviertel und das damit verbundene Potential für die Tourismusindustrie. Allein in Kapstadt lassen sich mittlerweile über 50 verschiedene Anbieter von Slum Tourismus finden<sup>53</sup>.

In Indien hat der Slumtourismus in den letzten Jahren auch stark zugenommen. Ein Grund für die Expansion war 2009 der Oscar prämierte Kinofilm „Slumdog Millionaire“<sup>54</sup>, welcher in den Slums von Mumbai spielt und auf die Armutsviertel Indiens aufmerksam macht.<sup>55</sup> Mumbai bietet nicht viele touristische Attraktionen, wird jedoch jährlich von ca. fünf Millionen Touristen besucht.<sup>56</sup> Das Spannungsfeld zwischen der Armut in den Slums und den modernen Geschäftsvierteln löste großes Interesse bei vielen Touristen aus. Daraufhin bildete sich nach und nach ein großes Angebot an Touren durch die verschiedenen Slums wie z.B. in Dharavi.<sup>57</sup>

---

<sup>49</sup> Vgl. Rolfes, 2007: 13

<sup>50</sup> Vgl. Rolfes, 2007: 17

<sup>51</sup> Vgl. Rolfes, 2007: 18

<sup>52</sup> Vgl. Steinbrink/Pott, 2012: 247

<sup>53</sup> Vgl. Steinbrink/Pott, 2012: 250

<sup>54</sup> Vgl. [www.slumdog-millionaire.de](http://www.slumdog-millionaire.de), Zugriff v. 16.05.14

<sup>55</sup> Vgl. Steinbrink/Pott, 2012: 248

<sup>56</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 65

<sup>57</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 65

## 2.3 Verschiedene Aspekte/Arten des Slum Tourismus

### 2.3.1 Formen des Slum Tourismus

Slum Tourismus wird in vielen verschiedenen Ländern der Welt angeboten. Ziele der Touren sind meist Slums in Großstädten von Entwicklungsländern wie Südafrika, Indien, Brasilien und vielen weiteren. Es gibt viele Anbieter mit unterschiedlichen Angeboten auf dem Markt des Slum Tourismus. Die verschiedenen Formen des Slum Tourismus können z.B. anhand der Zielgruppe unterschieden werden.

Bei einer Form handelt es sich um geführte Touren von Dauer weniger Stunden durch einschlägige Slumgebiete verschiedener Metropolen. Die Angebote sind oft Zusatzangebote bei mehrtägigen Aufenthalten in Großstädten sowie bei Rundreisen durch das jeweilige Land. Zielgruppe dieser Angebote sind z.B. Touristen, die eine mehrtägige Städtereise nach Mumbai gebucht haben. Ein Teil dieser Reise kann dann z.B. ein Tagestrip in den Slum Dharavi in Mumbai sein.<sup>58</sup>

Steinbrink teilt die Veranstalter solcher Touren in drei verschiedene Gruppen ein. Zum einen gibt es Veranstalter, welche mit der vielfältigen und farbenfrohen Kultur der Viertel werben, wobei der Tourist hierbei als Kulturreisender klassifiziert wird.<sup>59</sup>

Die zweite Gruppe wirbt mit der Realität der gezeigten Slums und will somit dem Touristen das wahre, harte Leben der Slumbewohner näher bringen.<sup>60</sup>

Die dritte Gruppe wirbt mit dem Spenden eines Teils der Ticketpreise für einen guten Zweck, zum Wohle des Slums. Hierbei wird dem Touristen vermittelt, Teil eines Hilfsprojektes in dem Slumgebiet zu sein.<sup>61</sup>

Leider können diese Versprechen nur selten gehalten werden und der Profit der Touren geht meist an den Veranstalter oder lokale Handwerker und Läden, welche Waren an die Touristen verkaufen. Die restlichen Slumbewohner bekommen von dem Erlös des Slum Tourismus nichts zu spüren.<sup>62</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. [www.realitytoursandtravel.com](http://www.realitytoursandtravel.com), Zugriff v. 16.05.14

<sup>59</sup> Vgl. [www.realitytoursandtravel.com](http://www.realitytoursandtravel.com), Zugriff v. 16.05.14

<sup>60</sup> Vgl. [www.realitytoursandtravel.com](http://www.realitytoursandtravel.com), Zugriff v. 16.05.14

<sup>61</sup> Vgl. [www.realitytoursandtravel.com](http://www.realitytoursandtravel.com), Zugriff v. 16.05.14

<sup>62</sup> Vgl. [www.uni.de](http://www.uni.de), Zugriff v. 16.05.14

Eine weitere Form des Slum Tourismus sind Studienreisen zur Information, Forschung sowie der Unterstützung der Gebiete. Der Deutsch-Indische Zusammenarbeit e.V. bot im Januar 2014 eine Studienreise für an der Kultur Interessente an. Hierbei war der Besuch eines indischen Slums geplant, um festzustellen in wie weit der Verein Hilfeleistungen anbieten kann.<sup>63</sup>

Oftmals werden auch spezielle Reisen für Journalisten und Sozialforscher geplant, um das Verhalten der Touristen bei der Bereisung der Slums zu beobachten und zu analysieren. Motivation dieser Reisen ist die immer wichtiger werdende Analyse von interkulturellen Begegnungen. Beispiele für Berichterstattung werden in 5. „Positionen zum Slum Tourismus“ dokumentiert.

Natürlich gibt es auch noch den Individualreisenden, welcher die Slums auf eigene Regie besucht. Hierbei ist kritisch zu betrachten, dass weder Institutionen, Staat noch geschultes Personal eines Reiseveranstalters, Einfluss auf die Handlungen des Slumbesuchers nehmen können und somit eine problematik der interkulturellen Kommunikation entstehen könnte. (Siehe 4.3.2 „Missverständnisse in der Kommunikation“)

### 2.3.2 Vermarktung des Slum Tourismus

Slum Touren durch die einschlägigen Slums der Welt werden von verschiedenen Reiseveranstaltern angeboten. Von kleinen, ortsansässigen, privaten Guides über eigens auf den Slum Tourismus spezialisierte Anbieter bis hin zu Zusatzangeboten von namhaften Reiseveranstaltern bieten dem Touristen die Reisen auf verschiedenste Weise an.

Mögliche Vermarktungsformen sind z.B. Anzeigen, Promotions, Presseinfos, Social Media Beiträge. Die klassischen Medien hierfür sind Webseiten, Zeitungen, Magazine, TV, Reiseführer, Plakate etc. Für die Bearbeitung dieses Themas wird auf die Formen Presseinfos und Webseiten näher eingegangen.

Da der Slum Tourismus oft in der Kritik steht, gibt es viele Pressemitteilungen zu dem Thema. Hierbei berichten Journalisten z.B. über den Zwiespalt zwischen „Voyeurismus und Entwicklungshilfe“<sup>64</sup> und können den Slum Tourismus in sehr gegensätzlichen Ar-

---

<sup>63</sup> Vgl. [www.diz-ev.de](http://www.diz-ev.de) Zugriff v. 16.05.14

<sup>64</sup> Vgl. [www.fnp.de](http://www.fnp.de) Zugriff v. 17.05.14

ten darstellen. Auf die Inhalte einiger Pressemitteilungen wird in 5. „Positionen zum Slum Tourismus“ näher eingegangen.

Reiseveranstalter und andere Anbieter von Slum Tourismus werben auf ihren Webseiten mit Touren durch Slumgebiete z.B. als Zusatzangebot für mehrtägige Städtereisen. Die Homepage der Veranstalter ist besonders gut dafür geeignet, die Slum Touren ausführlich und informationsreich zu gestalten. Im Gegensatz zu einer klassischen Anzeige in einer Zeitung können hier ohne Zusatzkosten detaillierte Informationen mit Bildern und z.B. Erfahrungsberichten dem potentiellen Kunden näher gebracht werden.

Natürlich sind Anzeigen oder Radio-Spots etc. notwendig, um den zukünftigen Kunden auf die Webpage des Veranstalters zu lenken. Sicherlich aber auch der Bereich, der am meisten Kosten verursacht.



### 3 Ethik im Tourismus nach dem aktuellen Stand der Forschung

#### 3.1 Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder

Die Ethik wird als „Theorie der menschlichen Lebensführung“<sup>65</sup> bezeichnet. Die Ethik bezieht sich dabei jedoch nicht nur auf die Theorie der Lebensführung sondern auch auf die Theorie der menschlichen Lebenswelt und Lebensformen. In der Theorie der menschlichen Lebensführung ist zudem die ethische Reflexion, das Nachdenken über die Lebensführung, mit verbunden. In der Ethik ist die praktische Lebensführung fest verankert. Zur Ethik gehören das aktive Handeln sowie das passive (rezeptive) Hinnehmen im menschlichen Leben.<sup>66</sup> Im Folgenden werden drei Punkte dargestellt auf die die ethische Handlung Wirkung zeigt:

- „Der Mensch gestaltet sein Leben und seine Lebenswirklichkeit, indem er tätig ist, schafft und wirkt“<sup>67</sup>. Hierbei wirkt der Mensch zum einen auf sich selbst und zum anderen auf seine Mitmenschen und kann damit sein Leben formen.
- Selbst ohne direktes Handeln wirken auf den Menschen viele Eindrücke, welche es im Leben zu bewältigen gilt. Auch das Nicht-Handeln gehört zur ethischen Besinnung, welche wahrgenommen werden muss.
- Der Mensch formt sich seine eigene Identität durch sein Verhalten (aktiv und passiv) zu sich selbst und anderen gegenüber.

Um im Leben bewusst und geplant handeln zu können braucht man Ziele, Kriterien und Maßstäbe. Diese Punkte werden in der Ethik behandelt. Es gibt viele Konfliktsituationen im Leben, in welchen sich der Mensch zwischen den verschiedenen Interessen und Wünschen aller Beteiligten entscheiden muss. Es ist die Notwendigkeit im Wohle aller zu handeln und abzuwägen welche Interessen von größerer Bedeutung sind.<sup>68</sup> Die Aufgabe der Ethik ist es, konkrete Entscheidungen zu treffen, aber auch um sich

---

<sup>65</sup> Rendtorff, 1990: 13

<sup>66</sup> Vgl. Haag, 1993: 5

<sup>67</sup> Haag, 1993: 5

<sup>68</sup> Vgl. Haag, 1993: 6

über grundsätzliche Meinungen und Haltungen auszutauschen. Dabei trifft der Mensch in jeder Lebenssituation Entscheidungen, was das jeweils Bessere ist.

Die Ethik als wissenschaftliches Teilgebiet der Philosophie, kann grob in drei verschiedene Typen unterteilt werden. Die normative, deskriptive und Metaethik.<sup>69</sup>

In der normativen Ethik wird versucht, selbst moralische Urteile zu formulieren und zu begründen. Hierbei wird entschieden, welche Handlungsweise moralisch erlaubt, verboten oder indifferent ist.<sup>70</sup> Die normative Ethik ist auf der Suche nach der richtigen Moral, wobei selbst moralische Urteile gefällt werden und sie deshalb nicht als moralisch neutral gewertet werden kann.<sup>71</sup>

Bei der deskriptiven Ethik geht es darum, Sitten und die Gesamtheit der Normen in der Moral der Gesellschaft zu sammeln und zu be- oder umschreiben.<sup>72</sup> Die deskriptive Ethik handelt von der Suche nach der Rolle der Moral im menschlichen Leben sowie dem Stellenwert des menschlichen Handelns nach moralischen Regeln.<sup>73</sup> Mit der normativen und deskriptiven Ethik fügen sich zwei ergänzende Betrachtungsweisen der Moral zusammen, welche sich offensichtlich voneinander unterscheiden lassen, zusammen jedoch eine ganzheitliche Sichtweise auf das Thema Moral werfen.<sup>74</sup>

Der dritte Ethik Typ ist die Metaethik, welche von der allgemeine Beschreibung der Ethik und ihrer Konzepte sowie der Begründung ihrer Normen handelt. Die Metaethik „legt [...] ethische Grundsätze für die Disziplin Ethik fest“<sup>75</sup>

Ein wichtiger Punkt der Ethik ist die Moralvorstellung und deren Entwicklung. Im Leben eines Menschen wird diese durch viele Faktoren moralisch beeinflusst und geprägt. Hierbei spielen Faktoren wie Wertvorstellung, Lebens-Ziel-Vorstellungen und Verhaltensweisen eine wichtige Rolle, um dem Individuum die „Fähigkeit zur ethischen Besinnung und zur ethischen Urteilsbildung“<sup>76</sup> beizubringen. Die moralische Entwicklung wurde in folgenden Thesen vereinfacht formuliert:

---

<sup>69</sup> Vgl. Braun, 2013: 19 f.

<sup>70</sup> Vgl. Düwell, 2011: 25

<sup>71</sup> Vgl. Düwell, 2011: 25

<sup>72</sup> Vgl. Düwell, 2011: 25

<sup>73</sup> Vgl. Düwell, 2011: 26

<sup>74</sup> Vgl. Düwell, 2011: 26

<sup>75</sup> Braun, 2013: 20

<sup>76</sup> Haag, 1993: 49

- „Für die Moralentwicklung und das moralische Verhalten ausschlaggebend ist das Milieu, in dem ein Mensch heranwächst und lebt.“<sup>77</sup>

Dabei kommen jedoch auch gegensätzliche Meinungen auf:

- „Moralische Entwicklung muss sich im Sozialisationsprozess als soziales Lernen vollziehen: In konkreten Situationen bzw. Konfliktsituationen müssen „Spielregeln“ und Grenzen des eignen Spielraums erkannt, Regeln des Zusammenlebens trainiert und Regeln der Konfliktbewältigung erlernt und geübt werden.“<sup>78</sup>

Beide Thesen sagen aus, dass ein Mensch abhängig von seiner Umwelt moralisch geprägt wird. Dies bedeutet, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft durchaus eine differenzierte Auffassung von Moral und somit vom ethischen Verständnis und vom ethischen Handeln haben können.

Der Begriff Verantwortung kommt in ethischen Diskussionen oft zum Tragen. Der Mensch hat Verantwortung gegenüber sich selbst und gegenüber anderen. Hierbei müssen die Folgen des menschlichen Verhaltens in die ethische Reflexion mit einbezogen werden. In der Verantwortungsethik geht es nicht einzig und allein darum, das Gute oder jeweils Bessere zu tun. Es müssen auch die daraus resultierenden Folgen und Ergebnisse verantwortet werden.<sup>79</sup>

## 3.2 Ethik im Tourismus

Zu der Theorie der Tourismusetik gibt es bisher kaum Forschungsmaterial. Grund dafür ist das komplexe Thema Tourismus, welches die komplette Bandbreite gesellschaftlicher Aspekte auf nationaler sowie internationaler Ebene erfasst. Die Tourismusetik ist deshalb so komplex, da sie sich um alle beteiligten Akteure im Tourismus dreht. Erste Lösungsansätze waren oft ungenügend, da sie „[...] meist nur auf der Ebene der individuellen Akteure angesiedelt und regional begrenzt waren und vielfach strukturelle Bedingungen und Bedürfnisse aller Beteiligten unberücksichtigt ließen.“<sup>80</sup>

---

<sup>77</sup> Haag, 1993: 51

<sup>78</sup> Haag, 1993: 51

<sup>79</sup> Haag, 1993: 249

<sup>80</sup> Vgl. Friedel, 2002: 155

Um den Begriff Ethik zu erklären wird oftmals der Begriff „Moral“ verwendet. Die Moral wird meist als Begriff für geltende Verhaltensnormen sowie puritanische Verbote verstanden. Die Ethik hingegen setzt die theoretische Reflexion voraus. Hierbei entstehen Ergebnisse, welche in der praktischen Ethik bei moralischen Konflikten individueller Fälle und Situationen angewendet werden.<sup>81</sup>

Ein wichtiger Aspekt für die Ethik der Gegenwart ist die zunehmende Globalisierung. Dadurch, dass die Menschen international immer besser vernetzt sind sowie immer leichter fremde Länder und Kulturen kennen lernen können, müssen sich in der Ethik allgemein gültige Wertmaßstäbe entwickeln. Hierbei stellt sich die Frage, ob es möglich ist gemeinsame, transkulturelle Wertmaßstäbe zu entwickeln. Zudem ist es fraglich, auf welche Grundlage sich eine international geltende Ethik beziehen kann, um die Bedürfnisse und Prinzipien von verschiedenen Kulturen abzudecken. Diese Fragestellung wird von Walzer (1996, S.13) mit einer „minimal Moral“ zusammengefasst. Hierbei handelt es sich um eine Art „Kernmoral“, welche elementare ethische Standards wie das grundsätzliche Recht auf Leben, gerechte Behandlung sowie physische und psychische Unversehrtheit behandelt.<sup>82</sup> Eine Grundethik, welche von allen Kulturen angenommen werden kann, kann jedoch nicht entwickelt werden. Hierzu sind die verschiedenen Moralvorstellungen der einzelnen Kulturen zu unterschiedlich.

Um das Thema Slum Tourismus anhand der ethischen Grundprinzipien bearbeiten zu können, muss eine westliche Form der Ethik untersucht werden, nach welcher z.B. die Menschen in Deutschland leben.

Um verantwortungsbewusst reisen zu können, sollten einige Aspekte aus der Ethik beachtet werden. Grundgedanke aller Reiseunterfangen ist der Wunsch mehr über ein Land und seine Menschen und Kulturen zu erfahren. Problematisch kann die falsche Wahl des Reiseziels sein. Denn durch die Eigenarten des Landes, wie regionale Küche oder unzureichende Standards, können voreingenommene Touristen enttäuscht oder gekränkt werden.<sup>83</sup> Besonders wichtig ist die richtige Wahl im Slum Tourismus, da der Kontrast des europäischen Touristen zu den ärmlichen Verhältnissen der Slumbewohner sehr hoch ist und so der Eindruck das persönliche Empfinden der Besucher übersteigen kann.

---

<sup>81</sup> Vgl. Friedel, 2002: 155

<sup>82</sup> Vgl. Friedel, 2002: 160

<sup>83</sup> Vgl. Friedel, 2002: 201

Bei der Wahl des Reiseziels können auch politische Aspekte Probleme aufwerfen. Zum Beispiel kann das Besuchen von Ländern mit einer menschenverachtenden und diskriminierenden Politik problematisch sein, da dadurch z.B. ein totalitäres Regime mit den Einnahmen unterstützt wird.

### 3.2.1 Globaler Ethikkodex im Tourismus

Aufgrund des jährlich steigenden Tourismusaufkommens, wurde von der Welttourismusorganisation (UNWTO) 1999 der „Globale Ethikkodex für Tourismus“<sup>84</sup> herausgebracht.

Der Kodex wurde angesichts der damals vorausgesagten Verdoppelung des weltweiten Tourismus bis zum Jahr 2030 als Basis für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Entwicklung des weltweiten Tourismus formuliert. Der Kodex besteht aus zehn Artikeln und adressiert alle Beteiligten der Tourismuswirtschaft sowie die Touristen selbst.<sup>85</sup> Für die Bearbeitung des Themas Slum Tourismus werden im Folgenden nur die wichtigen Artikel herausgestellt:

Der erste Artikel handelt von „[...] [dem] Beitrag des Tourismus zum gegenseitige[n] Verständnis und Respekt zwischen Völkern und Gesellschaften“<sup>86</sup> Hierbei sollen die kulturellen Traditionen und Bräuche von fremden Kulturen berücksichtigt und deren Wert anerkannt werden.

Im zweiten Artikel wird der Tourismus als „[...] möglicher Weg zu individueller und kollektiver Erfüllung“<sup>87</sup> definiert. Dabei soll der Tourismus die Achtung der Menschenrechte, den Spracherwerb bei Austausch mit fremden Völkern und die offene Einstellung und gegenseitige Toleranz fördern.<sup>88</sup>

Der fünfte Artikel bewirbt den „[...] Tourismus als Aktivität, die für das Gastland und seine Bevölkerungsgruppen förderlich ist“<sup>89</sup>. Die örtliche Bevölkerung soll zur Schaf-

---

<sup>84</sup> Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft, 2004: 5

<sup>85</sup> Vgl. [www.bmwfw.gv.at](http://www.bmwfw.gv.at)

<sup>86</sup> Bundesministerium für Wirtschaft, 2004: 5

<sup>87</sup> Bundesministerium für Wirtschaft, 2004: 6

<sup>88</sup> Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft, 2004: 6

<sup>89</sup> Bundesministerium für Wirtschaft, 2004: 8

fung von Arbeitsplätzen in touristische Aktivitäten eingebunden werden, um den Lebensstandard in gewissen Regionen anzuheben.

Artikel zehn befasst sich mit der „Umsetzung der Grundsätze des globalen Ethikkodexes für den Tourismus“<sup>90</sup>. Dieser Artikel besagt, dass sich alle am Tourismus beteiligten Gruppen bei der Umsetzung der verschiedenen Grundsätze beteiligen sollen um so den Ethikkodex einhalten zu können.

### 3.2.2 Ethische Grundsätze fremder Religionen

Ein wichtiger Grund bei der Betrachtung der Ethik im Tourismus sind die unterschiedlichen ethischen Grundsätze, welche sich von Kultur zu Kultur unterscheiden und somit im Tourismus eine große Rolle spielen. Eine besondere Rolle spielt die Ethik in der Religion. Deshalb muss analysiert werden ob ein Tourist die Ethik des besuchten Landes mit einer fremden Religion überhaupt verstehen kann. Wenn der Tourist versucht die Ethik des besuchten Landes zu verstehen, dann sind ihm mehrere Grenzen gesetzt:

- Solange der Mensch die Religion nicht lebt, sondern sie nur von außen betrachtet, wird es ihm nicht gelingen, das Ethos der Religion wirklich zu verstehen.<sup>91</sup>

Es lässt also darauf schließen, dass ein Tourist in einem fremden Land, mit einer fremden Religion nur schwer Einblick in deren Ethos bekommen kann.

---

<sup>90</sup> Bundesministerium für Wirtschaft, 2004: 12

<sup>91</sup> Vgl. Haag, 1993: 95

### 3.3 Ethische Problematik in Verbindung mit Slum Tourismus

#### 3.3.1 Problematik aus Sicht des Besuchers

Der Slum Tourismus ist ein heikles Thema in Bezug auf die Tourismusetik. Die Frage „Auf welche Weise kann man verantwortungsvoll reisen“<sup>92</sup> muss besonders im Slum Tourismus genau analysiert werden. Der Slum Tourismus bringt einige ethische Problematiken mit sich, welche im Folgenden erläutert werden:

Ein nicht passendes Angebot im Slum Tourismus zu wählen, kann problematisch sein. Im Vorfeld informiert sich der Reisende über die verschiedenen Anbieter von Touren durch Slumgebiete. Dabei hat der Reisende die Verantwortung in seiner Auswahl die grundsätzliche Anerkennung des Reiselandes als Lebensraum anderer Menschen zu berücksichtigen. Hierbei gibt es Angebote, bei welchen der Reisende nicht die Rolle des Besuchers, sondern mehr die des Eroberers einnimmt, was ethisch bedenklich ist. Bei dieser Reflexion kann sich der Reisende seiner Rolle als Fremder in einem anderen Land bewusst werden und so sein Denken und Handeln darauf anpassen.<sup>93</sup>

Eine negative Form des Slum Tourismus, bei welcher die Touristen in Reisebussen mit abgedunkelten Scheiben durch Armutsviertel oder Slums gefahren werden, ist laut Welz „die Zurschaustellung extremster Armut zur Befriedigung der sozialvoyeuristischen Wünsche von Wohlstandstouristen.“<sup>94</sup> Diese Art des Tourismus schafft eine noch größere Barriere zwischen den beiden gesellschaftlichen Gruppen und distanziert diese, anstatt sie zusammen zu führen.<sup>95</sup>

#### 3.3.2 Problematik aus Sicht des Slum Bewohners

Touristen sind in vielen Ländern der Erde sehr gern gesehen, da durch sie viel Geld in das Land und deren Bevölkerung gebracht wird. Jedoch wird ihnen diese Beliebtheit nicht in allen Ländern zuteil. Eine Reaktion der Ablehnung ist nicht selten, da gute Rahmenbedingungen für die Begegnung der Touristen mit den Einheimischen oft nicht gegeben sind. Die Chancen für ein erfolgreiches und problemfreies Aufeinandertreffen

---

<sup>92</sup> Friedel, 2002: 201

<sup>93</sup> Vgl. Friedel, 2002: 202 f.

<sup>94</sup> Friedel, 2002: 206 (nach Welz, 1993: 39)

<sup>95</sup> Vgl. Friedel, 2002: 206

der zwei verschiedener Gruppen sind oft durch Faktoren wie „[...] unterschiedliche Sprachen, Kleidungsregeln, Essensgewohnheiten, unterschiedliche Ansprüche an eine Unterkunft usw.“<sup>96</sup> nicht gegeben.

Steinbrink meint, dass die Armut der Slumbewohner durch den Slum Tourismus als Kulturgut angesehen wird. Dem Touristen wird der Slum und die darin herrschende Armut als Teil der Kultur und der Lebenseinstellung des Landes vermittelt, anstatt als strukturelle Ungleichheit.<sup>97</sup>

Es ist kritisch anzumerken, dass die Slum Bewohner durch die Zuschaustellung ihrer eigenen Person in ihrer Menschenwürde verletzt werden. Ihre bereits sozial niedrig angesiedelte Existenz wird durch die Konfrontation mit Personen aus anderen Kulturen und höheren Schichten noch weiter verstärkt.

---

<sup>96</sup> Friedel, 2002: 71

<sup>97</sup> Vgl. [www.uni.de](http://www.uni.de), Zugriff v. 17.06.14



## 4 Interkulturelle Kommunikation nach dem aktuellen Stand der Forschung

### 4.1 Die Kommunikationshandlung

Um interkulturelle Kommunikation beschreiben zu können muss vorerst das Wort Kommunikation erörtert werden, welches die interkulturelle Kommunikation beinhaltet. Das Wort Kommunikation beschreibt die allgemeine Verständigung zwischen Menschen.<sup>98</sup> Menschen sind soziale Wesen und bewegen sich auf der Erde stets im Kontakt mit ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen. Das Aufeinandertreffen mit anderen Menschen kann dabei in Form von z.B. Winken oder auch z.B. dem sturen Vorbeigehen ohne Blickkontakt ablaufen. Auch bei dem zweiten Beispiel kommt es zu einer Art von Kommunikation zwischen beiden Menschen, da die Handlung einen Effekt auf die zweite Person hat, weil diese die Handlung z.B. als ablehnende Geste interpretiert.<sup>99</sup> Dieser Kontakt der beiden Menschen wird als „menschliche Kommunikation“<sup>100</sup> bezeichnet und ist die Grundlage aller zwischenmenschlichen Kontakte.

Die Kommunikationshandlung ist so alt wie der Mensch selbst. Schon in den Anfängen der Menschheit kam es zu Tauschhandlungen zwischen verschiedenen Stämmen. Die heutige Kommunikation ist beispielsweise durch das Internet geprägt. Die Kommunikation war schon immer für das Verständnis zwischen den Menschen notwendig. Jedoch war dafür nicht nur die Sprache von Nöten. Lange Zeit lief die Verständigung zwischen verschiedenen Völkern über Gesten und Körpersprache ab und so mussten sich z.B. Händler durch diese Art der Kommunikation in den fremden Städten verständigen.<sup>101</sup>

Interkulturell Kommunikation impliziert die Begegnung und Verständigung zweier Menschen, welche unterschiedlichen Kulturen angehören.<sup>102</sup> Mögliche Problematiken, die solche Begegnungen auslösen können, werden in Punkt 4.3.2 näher erläutert. Interkulturelle Begegnungen zwischen Menschen mit ähnlichen beruflichen oder persönlichen

---

<sup>98</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 20

<sup>99</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 20

<sup>100</sup> Broszinsky-Schwabe, 2011: 21

<sup>101</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 19

<sup>102</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 21

Interessen haben oftmals ein besseres Verständnis zueinander, als zwischen Menschen, welche dieselbe Kultur mit unterschiedlichen Interessen haben.<sup>103</sup>

Die Kommunikation kann auf zwei unterschiedliche Weisen erfolgen: entweder direkt als „face-to-face communication“, welche auch als direkte Kommunikation bezeichnet wird, oder indirekt durch die Vermittlung eines Mediums.<sup>104</sup> Noch dazu kann sich die Kommunikation in die Teilbereiche „verbale Kommunikation“ und „nonverbale Kommunikation“ unterteilen.<sup>105</sup>

#### 4.1.1 Verbale Kommunikation

Unter verbaler Kommunikation versteht man die Kommunikation zwischen Menschen über die Sprache.<sup>106</sup> Broszinsky meint, dass keine menschliche Gemeinschaft ohne sprachliche Kommunikation überlebensfähig sei.<sup>107</sup> Dies verdeutlicht den hohen Stellenwert der Sprache in der Kommunikation zwischen den Menschen. Die Sprache eines Menschen gehört zu seiner Kultur und kann von dieser nicht getrennt werden. Sie wird zu einer Identität für die Kultur der gesprochenen Sprache.<sup>108</sup>

Die Sprache übermittelt zudem versteckte Informationen durch verschiedene gesprochene Betonungen. Diese Arten heißen paraverbale Signale, welche z.B. die Stimmlage, den Akzent, den Rythmus, das Tempo, die Lautstärke oder Pausen beinhalten. Des Weiteren werden durch z.B. Lautäußerungen wie Lachen, Seufzen, Weinen, Gähnen, Pfeifen die paraverbalen Signale übermittelt. Dem Gesprächspartner können verschiedene Emotionen z.B. durch einen ernsten oder ängstlichen Tonfall vermittelt werden.<sup>109</sup>

Durch die Sprache ist weitestgehend steuerbar und planbar, welche Aussagen über Personen oder Sachverhalte gemacht werden sollen. Dies lässt offen, dass der Erzähler auch Unwahrheiten kommunizieren kann.

---

<sup>103</sup> Vgl. Baumer, 2002: 55

<sup>104</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 21

<sup>105</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 21

<sup>106</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 21

<sup>107</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 99

<sup>108</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 100

<sup>109</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 100

#### 4.1.2 Nonverbale Kommunikation

Bei einer Begegnung zwischen Menschen tauschen sich diese nicht nur mit Worten aus, sondern senden auch durch ihre Körpersprache sowie mit Objekten Botschaften aus. Diese Signale werden als nonverbale Kommunikation beschrieben und werden meist unbewusst von den Gesprächsteilnehmern ausgesendet. Während sich die verbale Kommunikation auf Vergangenes sowie die Zukunft beziehen kann, kann in der nonverbalen Kommunikation nur auf die anwesenden Dinge und Personen eingegangen werden.<sup>110</sup> Während einer Konversation, welche aus der Kombination zwischen verbaler und nonverbaler Verständigung besteht, läuft der größere Teil auf nonverbale Weise ab. Man schätzt einen nonverbalen Anteil von 70% in Abhängigkeit zum verbalen Anteil.<sup>111</sup>

Bestandteile der Körpersprache eines Menschen sind Körperhaltung, Gestik des Körpers, Mimik, Blickkontakt, Berührungen sowie die Nutzung des Raumes. Weitere nonverbale Zeichen sind zum Beispiel Kleidung, Frisur, Körperpflege, Körperschmuck oder auch Geschenke. Viele Körpergesten sind von Mitgliedern gewisser Gruppen oder Kulturen abgesprochen und für Außenstehende nicht von vornherein verständlich.<sup>112</sup>

Ein Gespräch kann durch Körpergesten von den Gesprächsteilnehmern gelenkt werden. So wird beispielsweise durch ein Lächeln oder Nicken die verbale Konversation verstärkt. Ebenso können die nonverbalen Mittel die verbalen ersetzen, da sie diese implizieren. Ein Beispiel hierfür ist das Kopfnicken, welches in vielen Kulturen als „Ja“ verstanden wird.<sup>113</sup> Dabei können Gesten Worte und Aussagen unterstreichen oder für sich alleine stehen. Desmond Morris beschreibt, dass der Mensch mit allen Teilen seines Körpers gestikuliert.<sup>114</sup>

Die Formen der nonverbalen Kommunikation wurden kulturell geformt und ausgebaut. Eine identische Erscheinungsform kann in unterschiedlichen Kulturen andere Bedeutungen haben oder sogar das Gegenteil aussagen.<sup>115</sup> Ein Beispiel hierfür wäre das

---

<sup>110</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 117

<sup>111</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 117

<sup>112</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 117

<sup>113</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 118

<sup>114</sup> Vgl. Morris, 1996

<sup>115</sup> Vgl. Baumer, 2002: 33

Lachen: während es in den meisten Westeuropäischen Ländern als Zeichen der Fröhlichkeit gedeutet wird, zeugt es in Japan von Unsicherheit und Verlegenheit.<sup>116</sup>

## 4.2 Definition interkulturelle Kommunikation

Mit interkultureller Kommunikation ist nicht nur der nationale Unterschied zweier Nationalitäten gemeint, sondern prinzipiell die unterschiedlichen Wertesysteme verschiedener Kulturen.<sup>117</sup> Der Unterschied zwischen interkultureller und internationaler Kommunikation liegt darin, dass sich die internationale Kommunikation allein mit den nationalen Unterschieden zweier Länder befasst, wohingegen die interkulturelle Kommunikation von dem Austausch zweier Kulturen handelt.<sup>118</sup> Es werden Werte wie z.B. „Individualität, Diesseitigkeit, Rationalität, Gesetzesorientierung, Gesellschaftsvertragsgesinnung und Leistungsethik“<sup>119</sup> analysiert. Wichtig bei dem Umgang mit anderen Kulturen ist es, die Sensibilität gegenüber anderen Kulturen zu erhöhen, um diese verstehen zu können. „Kulturelle Kurzsichtigkeit und Ethnozentrismus sind die Vorstufe zum kulturellen Imperialismus.“<sup>120</sup> Dies bedeutet, dass das Verständnis und die Offenheit anderen Kulturen gegenüber gegeben sein muss, um die kulturellen Unterschiede überbrücken zu können. Das Aufzwingen eigener Werte wie z.B. Politik, Religion, Wirtschaft etc. entfernt die Kulturen voneinander und hindert den Aufbau einer Basis für ein gutes interkulturelles Verständnis.<sup>121</sup>

In dem Ausdruck „Interkulturelle Kommunikation“ hat die Kultur einen hohen Stellenwert. Diese wird stark von dem jeweiligen kulturellen Hintergrund beeinflusst. Das kulturelle Verständnis ist entscheidend für den Erfolg der Kommunikation zweier Personen unterschiedlicher Kulturen.<sup>122</sup> Die Kultur in der „kulturellen Kommunikation“ kann durch den umfassenden Zusammenhang menschlichen Verhaltens dargestellt werden. Die Kultur gilt bei vielen als Lebensart einer bestimmten Gruppe von Menschen in einem bestimmten Raum, welche sich aufgrund ihrer Zusammengehörigkeit von anderen Gruppen unterscheiden.<sup>123</sup>

---

<sup>116</sup> Vgl. Baumer, 2002: 33

<sup>117</sup> Vgl. Baumer, 2002: 56

<sup>118</sup> Vgl. Baumer, 2002: 56

<sup>119</sup> Baumer, 2002: 56

<sup>120</sup> Baumer, 2002: 57

<sup>121</sup> Vgl. Baumer, 2002: 57

<sup>122</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 11

<sup>123</sup> Vgl. Boecker, 2006: 6

Im Laufe der letzten Jahre ist die Welt durch die zunehmende Globalisierung immer weiter „geschrumpft“. <sup>124</sup> Dies bedeutet, dass durch die immer bessere Vernetzung der verschiedenen Länder durch Langstreckenflüge, Internet und vieles mehr, es zum häufigen Austausch mit fremden Menschen und fremden Kulturen kommt. Zudem müssen die verschiedenen Länder gemeinsame Probleme, wie die Bedrohung der Umwelt, länderübergreifende Krankheiten sowie die Gefahr des Terrorismus gemeinsam lösen. <sup>125</sup>

Auch im Tourismus kommt es durch die zunehmende Globalisierung zu immer mehr interkulturellen Austausch. Touristen fliegen für ihren Urlaub in wenigen Stunden in weit entfernte Länder und treffen so immer öfter und schneller auf fremde Kulturen. Durch diese Entwicklung der letzten Jahre kommt es dazu, dass den Menschen auch im eigenen Land immer mehr Menschen anderer Kulturen begegnen. Der Satz „Interkulturelle Kommunikation findet überall statt und betrifft uns alle“ <sup>126</sup> besagt, dass man sich nirgends vor der interkulturellen Kommunikation verschließen kann, auch nicht im eigenen Land. <sup>127</sup>

### 4.3 Kommunikationsunterschiede

Es gibt bei der interkulturellen Kommunikation viele Kommunikationsunterschiede zwischen verschiedenen Ländern und Kulturen. Der Umgang in den Gesellschaften hängt stark von der Formalität der Kultur ab. Die USA beispielsweise pflegen einen relativ niedrigen formalen Standard bei Kleiderordnung, Anrede oder der Sitzhaltung. Als Gegenbeispiel hierzu gilt Deutschland als formale Gesellschaft, in welcher z.B. gewisse Kleiderordnungen, Anrede je nach sozialer Position sowie Verhaltensregeln bei einem Gespräch mit Ranghöheren, strikt in der Kultur verankert sind. <sup>128</sup>

Ein weiteres Beispiel für Kommunikationsunterschiede ist die Unterscheidung von kollektivistischen und individualistischen Gesellschaften. Individualistische Gesellschaften kommunizieren auf deutlich bestimmtere und lautere Art und Weise, um die eigene Meinung zu verdeutlichen. Kollektivistische hingegen gehen offenen Konfrontationen oft aus dem Weg und pflegen einen eher zurückhaltenden und harmonischeren Kom-

---

<sup>124</sup> Broszinsky-Schwabe, 2011: 12

<sup>125</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 12

<sup>126</sup> Broszinsky-Schwabe, 2011: 15

<sup>127</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 15

<sup>128</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 95

munikationsstil.<sup>129</sup> Ein Beispiel für individualistische Gesellschaft sind die USA, wohingegen China als Beispiel für kollektivistische Gesellschaft zu nennen ist.

#### 4.3.1 Kulturelle Identität

In einer interkulturellen Begegnung stehen sich immer mindestens zwei Personen mit unterschiedlichen Identitäten gegenüber. Begegnungen zwischen verschiedenen Individuen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen können im Aus- sowie im Inland geschehen.<sup>130</sup>

Die Gesprächspartner können jeweils anhand ihrer personalen Identität identifiziert werden. Merkmale dafür sind z.B. Geschlecht, Alter, Größe, Hautfarbe, Gewicht, Körperschmuck, Kleidung uvm., welche mit dem visuellen Sinnesorgan wahrgenommen werden. Zudem sind auch Merkmale über andere Sinnesorgane zu identifizieren, wie z.B. die Stimme, die Sprache sowie der Geruch eines Menschen. Des Weiteren können ihm über sein Verhalten Eigenschaften zugesprochen werden.<sup>131</sup> Alle wahrnehmbaren Faktoren an einem Menschen formen die personale Identität eines Menschen, welche für den ersten Eindruck eines Menschen enorm wichtig ist in der Kommunikation.

Die soziale Identität eines Menschen geht über die personale Identität hinaus und bezieht sich auf Gruppen, welchen das Individuum angehört. „Die Identifizierung mit einer bestimmten Gruppe beinhaltet die Übernahme bestimmter kultureller Muster, durch die der Einzelne seine Zugehörigkeit ausdrückt.“<sup>132</sup> Somit sagt das soziale Gefüge viel über die Identität eines Menschen aus. Da die Zugehörigkeit einer bestimmten Gruppe jedoch nicht statisch ist, kann sich das Gefüge jederzeit ändern und der Mensch neuen Gruppen angehören. In der interkulturellen Kommunikation kann es oft zu einem Aufeinandertreffen von Angehörigen verschiedener aber auch gleicher Gruppen kommen.

Die soziale und personale Identität eines Gesprächspartners kann schon vor dem Gespräch für eine Zustimmung oder Abneigung sorgen, was die Bereitschaft für die interkulturelle Kommunikation beeinflussen kann.

---

<sup>129</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 95 f.

<sup>130</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 44

<sup>131</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 44

<sup>132</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 44

Eine weitere Identitätsebene ist die kulturelle Identität einer Person oder einer Gruppe. „Kulturelle Identität bezieht sich auf die Gemeinsamkeiten von Sprache, Normen des Zusammenlebens, weltanschauliche und religiöse Orientierungen, künstlerische und wissenschaftliche Traditionen, sportliche und handwerkliche Fertigkeiten, gemeinsame Ideale und Werte.“<sup>133</sup> Die Gemeinsamkeiten des Lebensverhaltens werden im täglichen Leben z.B. in Wohnverhalten, Essgewohnheiten, Mode oder Feiern veranschaulicht.<sup>134</sup>

Die kulturellen Unterschiede, die sich daraus entwickeln, lassen eine Gegenüberstellung von eigener und fremder Kultur zu. Die kulturellen Unterschiede werden dabei im allgemeinen Verständnis auf Nationalkulturen bezogen.<sup>135</sup> Das heißt, dass Menschen mit derselben Nationalität auch derselben Kultur zugeordnet werden. Für internationale Vergleiche von Kulturen ist jedoch die Analyse der Nationalkulturen von großer Bedeutung. Durch die Entwicklung eines Nationalstaates muss die geschaffene Organisationsform, bestehend aus Kommunikations- und Verkehrsnetz, gemeinsamen Interessen, Lebensbedingungen, uvm. zusammengefasst und zu anderen Nationen, Kulturen und historisch unterschiedlichen Abstammungen, abgegrenzt werden.<sup>136</sup>

#### 4.3.2 Missverständnisse in der Kommunikation

Kommunikative Missverständnisse können überall entstehen. Im Austausch verschiedener Gesellschaften und Kulturen entstehen oft Missverständnisse auf Basis unterschiedlicher Grundsätze und Ansichtsweisen. Besonders im Kontakt zwischen Industrie- und Entwicklungsländern entstehen Komplikationen „[...] wenn der ausländische Besucher die kulturellen Werte und Formen zu wenig anerkennen kann oder will [...]“.<sup>137</sup>

Oft werden Missverständnisse auf der Basis von verbalen Fehlern interpretiert, jedoch haben solche Missdeutungen einen viel tiefliegenden Grund, denn die Fehlinterpretationen betreffen die verschiedenen Ebenen der Kommunikation:

- Die Wahrnehmung von Umwelt und Personen wird von verschiedenen Gesellschaften unterschiedlich aufgefasst. Die unterschiedlichen Umweltfaktoren wie

---

<sup>133</sup> Broszinsky-Schwabe, 2011: 46

<sup>134</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 46

<sup>135</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 46

<sup>136</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 46 f.

<sup>137</sup> Vgl. Baumer, 2002: 51

Lichter, Töne oder Gerüche werden über die Sinnesorgane wahrgenommen und je nach kultureller Prägung verschieden interpretiert.<sup>138</sup>

- Das Denken unterscheidet sich oft grundlegend von Kultur zu Kultur. Durch eine unterschiedliche Denkweise der Gesprächspartner kann es zu einer Argumentation mit zwei verschiedenen Denkweisen und dem Unverständnis des Gesprächspartners kommen.<sup>139</sup>
- Sprachliche Missverständnisse sind ein wesentlicher Problemfaktor für die interkulturelle Kommunikation. Viele Sprachen basieren auf symbolischen Zeichen, welche erst erlernt werden müssen bevor sie richtig gedeutet werden können. Da die zugehörigen Zeichen in der Geschichte oft willkürlich festgelegt wurden, ist es möglich dass gleiche Dinge in unterschiedlichen Sprachen anderes benannt werden.<sup>140</sup>

Missverständnisse im interkulturellen Gespräch können durch mehrere Gründe entstehen. Entweder hat sich ein Gesprächspartner nicht auf die Unterhaltung eingelassen oder die Partner haben das Gegenüber nur unvollständig bzw. gar nicht verstanden. Oft werden Missverständnisse überhaupt nicht erkannt und es kommt zu einer fehlgeleiteten Meinungsbildung. Problematisch wird es, wenn beide Gesprächspartner die erlangten Fehlinformationen als richtig interpretieren und dadurch ein falsches Bild übermittelt bekommen.<sup>141</sup> Beispiele für eine Fehlinterpretation kann das Thema Blickkontakt sein. In Asiatischen Kulturen gilt es als unsittlich dem Gegenüber direkt in die Augen zu blicken, wobei es in den westlichen Kulturen als Zeichen des Respekts angesehen wird, Blickkontakt zu halten.<sup>142</sup>

Übersetzungsfehler oder die Wahl eines falschen Wortes sind oft der Grund einer Fehlinterpretation. Besonders in der Kommunikation mit fremden Kulturen ist es wichtig adäquate Worte zu verwenden, da der Erfahrungshintergrund nicht derselbe ist. Viele Worte gehören einer Tradition des Landes an und werden von Fremden oft falsch verwendet oder ausgesprochen.<sup>143</sup>

---

<sup>138</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 97

<sup>139</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 98

<sup>140</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 100

<sup>141</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 105

<sup>142</sup> Vgl. Baumer, 2002: 33

<sup>143</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 107



Interkulturelle Begegnungen stehen und fallen mit der Qualität des Dolmetschers. Die Aufgabe des Dolmetschers ist, zwischen den beiden unterschiedlichen Kulturen zu vermitteln, um Missverständnisse zu vermeiden oder aufzudecken.<sup>144</sup> Ist ein Dolmetscher also nicht versiert mit den Eigenheiten beider Kulturen, so kann er die feinen, aber doch wichtigen Unterschiede, welche zu den Missverständnissen führen, nicht ausmachen und so die Fehlinformationen nicht verhindern.

Da die Sprache künstlich ist, können sich gesagte Dinge auf eine andere Zeit oder einen anderen Raum beziehen und so nicht zwangsläufig mit Handzeichen in Verbindung gebracht werden, wenn der gegenüber eine andere Sprache spricht.<sup>145</sup>

In vielen Ländern gibt es unterschiedliche Tabuthemen über welche nicht mit fremden Menschen gesprochen wird. Viele Themen, welche im eigenen Land zum allgemeinen Gesprächsstoff gehören, werden in anderen Kulturen als Tabuthemen angesehen. Dazu gehören im Besonderen auch religiöse Überzeugungen und Meinungsäußerungen, welche für Menschen fremder Kulturen und Religionen herablassend klingen können.<sup>146</sup> Hierbei sind besonders Sprichwörter gemeint, welche in anderen Kulturen etwa mit der dortigen Religion verbunden werden.

Jedes Land hat seine eigenen Regeln wie ein Gespräch abzulaufen hat. Beispiele für Regeln sind z.B. wer das Gespräch beginnt, wer wann redet oder wer wem ins Wort fallen darf. Diese Regeln werden in der jeweiligen Kultur erlernt und können im interkulturellen Austausch zu Komplikationen führen.<sup>147</sup>

Eine weitere große Quelle für Missverständnisse in der interkulturellen Kommunikation ist die Missdeutung von Gesten. Viele Gesten haben in unterschiedlichen Kulturen verschiedene Bedeutungen und können dadurch für Fehlinterpretationen sorgen. Als Beispiel für eine missverständliche Geste unterschiedlicher Kulturen, kann das Tippen mit dem Finger an den eigenen Kopf dienen. Dieses Zeichen wird in Italien, Deutschland und Frankreich als Aussage: „Sie sind ein Idiot“ gedeutet. In Spanien bedeutet diese Geste jedoch: „Ich bin clever“.<sup>148</sup>

---

<sup>144</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 107

<sup>145</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 101

<sup>146</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 110 f.

<sup>147</sup> Vgl. Broszinsky-Schwabe, 2011: 112

<sup>148</sup> Vgl. Baumer, 2002: 34

## 4.4 Interkulturelles Verständnis als Teil der interkulturellen Kompetenz

Einen Teil des interkulturellen Verständnisses stellt die interkulturelle Kompetenz dar, welche wie folgt definiert wird: „Interkulturelle Kompetenz beschreibt die Kompetenz, auf Grundlage bestimmter Haltungen und Einstellungen sowie besonderer Handlungs- und Reflexionsfähigkeiten in interkulturellen Situationen effektiv und angemessen zu interagieren.“<sup>149</sup> Diese Definition beinhaltet vier Punkte der interkulturellen Kompetenz: Neben der Motivationsebene und Handlungskompetenz bezieht sie sich auch auf die Reflexionskompetenz sowie die externe Wirkung.<sup>150</sup>

Die interkulturelle Kompetenz ist ein dynamischer, mehrdimensionaler Lernprozess, bei dem der Mensch mehrere Ebenen durchläuft. Allein die Kenntnis von fremden Sprachen, kulturelles Fachwissen oder das Bereisen von fremden Ländern sagt noch nichts über den Stand der interkulturellen Kompetenz aus.

Wie in Abbildung 3 zu erkennen ist der Lernprozess der interkulturellen Kompetenz ein dynamischer, sich wiederholender Kreislauf, bei welchem die vier Dimensionen: interne Wirkung, externe Wirkung, Handlungen und Einstellungen sowie Handlungskompetenz durchlaufen werden. „Umso öfters die Dimensionen erreicht und je öfters sie durchlaufen werden, umso höher der Grad an interkultureller Kompetenz.“<sup>151</sup> Die Lernspirale macht deutlich, dass der Lernprozess der interkulturellen Kompetenz ein fortschreitender und andauernder Vorgang ist, welcher einen Teil der Persönlichkeitsentwicklung im Leben eines Menschen darstellt.<sup>152</sup>

---

<sup>149</sup> Boecker, 2006: 5

<sup>150</sup> Vgl. Boecker, 2006: 5

<sup>151</sup> Boecker, 2006: 8

<sup>152</sup> Vgl. Boecker, 2006: 8



Abbildung 4: Lernspirale der interkulturellen Kompetenz

Durch die immer weiter zunehmende Globalisierung, ist die Verbindung zwischen Raum, Gruppe und Kultur schwächer geworden. Die Globalisierung führt zu einer weltweiten Zunahme an kulturellen Austauschprozessen, wodurch es zu einer starken Rückbildung von traditionellen Lebensformen und zu einer Vermischung der verschiedenen Kulturen kommt.<sup>153</sup> „Kultur wird nicht als statisches, in sich geschlossenes System, sondern als ein Fluss von Bedeutungen angesehen, der fortwährend alte Beziehungen auflöst und neue Verbindungen eingeht“<sup>154</sup> Somit ist laut Boecker ein immer größer werdender Austausch verschiedener Kulturen, maßgeblich für den Verlust individueller und geschichtsträchtiger Traditionen verantwortlich, was die interkulturelle Kompetenz und somit das interkulturelle Verständnis in Zukunft erleichtern wird.

Jedoch ist es in der heutigen Zeit, aufgrund des steigenden Bedarfs an internationalen Geschäftsbeziehungen von großer Wichtigkeit, internationale sowie interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln.<sup>155</sup> Der internationale Austausch und Umgang mit Geschäftspartnern auf der ganzen Welt fordert also ein Verständnis für fremde Kulturen

<sup>153</sup> Vgl. Boecker, 2006: 6

<sup>154</sup> Boecker, 2006: 6

<sup>155</sup> Vgl. Baumer, 2002: 55

ein.<sup>156</sup> Während es sich bei der internationalen Kommunikation noch um Beziehungen zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten handelt, befasst sich die interkulturelle Kommunikation mit dem Verständnis von Menschen unterschiedlicher Kulturen.<sup>157</sup> Oftmals decken sich Nationalität und Kultur, jedoch kann auch ein Land verschiedene Kulturen beherbergen.<sup>158</sup> Somit lässt sich daraus schließen, dass die Betrachtung von internationalen Beziehungen nicht genügt, um die interkulturelle Kommunikation zu analysieren.

---

<sup>156</sup> Vgl. Baumer, 2002: 55

<sup>157</sup> Vgl. Baumer, 2002: 56

<sup>158</sup> Vgl. Baumer, 2002: 56

## 5 Positionen zum Slum Tourismus

Da das Thema Slum Tourismus in den letzten Jahren starkes Wachstum aufzeigt (siehe 2.1.3), wird diese Reiseart in immer mehr Publikationen behandelt. Im Folgenden sind einige Ausschnitte verschiedener Presseartikel zum Thema aufgeführt.

Benjamin Dürr berichtet in seinem Artikel auf Spiegel Online über Slumtouristen in Südafrika und spricht von der geteilten Meinung, dass „Manche [...] das für eine neue Form der Entwicklungshilfe - andere für Armutspornografie [halten].“<sup>159</sup> Mit dieser Differenzierung weist der Autor auf die zwiegespaltene Meinung zum Thema Slum Tourismus hin. Dürr berichtet von einer sehr hohen Nachfrage nach Slum Touren in Südafrika, aus welcher mehr als 1400 Arbeitsplätze in Soweto entstanden sind. Oft werden Touren durch Slumgebiete von Kritikern als sogenannte „Menschensafaris“ betitelt, berichtet Malte Steinbrink, welcher einer der ersten Forscher auf dem Gebiet des Slum Tourismus war. Jedoch unterscheiden sich seine Erfahrungen im Vergleich zu dieser Aussage, denn der Großteil der Slum Bewohner nehmen die Touristen nicht als Voyeure wahr. Ihnen ist die Anwesenheit der Touristen meist egal oder sie entwickeln einen Stolz auf ihr Heimatviertel.<sup>160</sup> Steinbrink meint jedoch, dass unverschämtes Fotografieren sowie das Eindringen in die Privatsphäre der Bewohner nicht gern gesehen wird. Dürr erzählt von seiner Tour durch das Township und erklärt, dass geführte Touren zu Fuß in den Slums gerne gesehen werden, anders als Touren bei denen die Touristen per Bus durch die Gebiete gefahren werden. Zudem wurden die Touren von einem Guide aus dem Township geführt, welcher das Leben der anderen Völkerschichten auf eine selbstverständliche und keine dramatische Weise zeigt. Der Artikel zeigt besonders, dass die Touren nicht der Armutsreduzierung im Township dienen, da meist nur einzelne davon profitieren. Viele Reiseveranstalter und Touristen sehen diesen vermeintlichen Grund jedoch als ethische Rechtfertigung der Slum Touren an.<sup>161</sup> Eine weitere Gefahr der Touren wird in dem Artikel deutlich: Die meisten Touristen verbinden mit einem Slum Begriffe wie Dreck, Gewalt und Armut. Nach der Tour wandelt sich jedoch meist dieses Bild der Slums und die Touristen berichten von ihren positiven Erlebnissen. Diese verwässern jedoch die Probleme der Slums mit sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit und werden so als Orte kultureller Eigenheiten dargestellt.<sup>162</sup>

---

<sup>159</sup> [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de) , Zugriff v. 15.06.14

<sup>160</sup> Vgl. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de) , Zugriff v. 15.06.14

<sup>161</sup> Vgl. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de) , Zugriff v. 15.06.14

<sup>162</sup> Vgl. [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), Zugriff v. 15.06.14

In einem zweiten Artikel auf Rundschau-Online wird erneut auf den Vergleich der Slum Touristen mit Zoobesuchern eingegangen und es stellt sich die Frage: „Ist wegschauen besser als hinsehen?“<sup>163</sup> Auch in diesem Artikel wird Steinbrink zu dem Thema befragt. Er weist dabei auf die drei verschiedenen Arten der Werbung der Anbieter von Slum Tourismus hin (Siehe 2.3.1.), welche laut Steinbrink den „Voyeur“ zu einem Kulturreisenden, einem Entwicklungshelfer sowie einem Bildungsreisenden macht.<sup>164</sup> Diese Bezeichnungen werden von den Anbietern genutzt, um das voyeuristische Ansehen des Slum Tourismus zu verschleiern. Steinbrink erklärt die Slums als einen Backstagebereich der Großstädte, bei welchen die Touristen eine Tour zur „[...] Herstellung und Bestätigung der eigenen Identität“<sup>165</sup> erleben können. Es wird ein Beispiel einer Slum Tour erläutert, bei welchem ein Anbieter mit dem Kontakt zu Kindern aus dem Slum und der Nähe zu den Slumbewohnern wirbt. Gegenüber dieser Nähe ist Steinbrink skeptisch, da hier Slumbewohner als Sensationsprodukt betrachtet werden. Der Artikel handelt auch von Slum Touren, welche für alle Beteiligten nützlich sind. Hierbei werden Faktoren wie Fotografieverbot, kleinere Gruppen oder Slumbewohner als Guides als positives Beispiel für einen Veranstalter von Slum Touren aufgeführt.<sup>166</sup> Steinbrink bekräftigt gegen Ende des Artikels, dass der Markt für Slum Tourismus in den letzten Jahren boomt und der Grund dafür das Interesse an dem Eintauchen der Reichen in die Welt der Armen sei.<sup>167</sup>

In dem Kurzbericht<sup>168</sup> von AFP<sup>169</sup> geht es um den Besuch des Dokumentarfilmers Ronny Poluan in den Slums der indonesischen Hauptstadt Jakarta. 2008 hat Poluan in Jakarta die Organisation „Jakarta Hidden Tours“<sup>170</sup> als gemeinnützige Institution gegründet um auf das harte Leben in den Slums aufmerksam zu machen und durch die Einnahmen der Touren die Slums zu unterstützen. So wurde von dem Geld eine kleine informelle Schule errichtet, um das Leben der Kinder in den Slums zu verbessern und ihnen bessere Zukunftschancen zu ermöglichen. Eine gefilmte französische Besucherin, welche seit einigen Monaten in Indonesien lebt, erzählt von ihrer Sichtweise der Tour. Sie spricht von einem neuen Blickwinkel auf die Stadt Jakarta, jedoch auch von der Angst, die Slums alleine besuchen zu müssen. Zudem wird in dem Bericht ein Bewohner des Slums interviewt, welcher die Touristen als reine Beobachter, welche keine

---

<sup>163</sup> [www.rundschau-online.de](http://www.rundschau-online.de), Zugriff v. 15.06.14

<sup>164</sup> Vgl. [www.rundschau-online.de](http://www.rundschau-online.de), Zugriff v. 15.06.14

<sup>165</sup> [www.rundschau-online.de](http://www.rundschau-online.de), Zugriff v. 15.06.14

<sup>166</sup> [www.rundschau-online.de](http://www.rundschau-online.de), Zugriff v. 15.06.14

<sup>167</sup> [www.rundschau-online.de](http://www.rundschau-online.de), Zugriff v. 15.06.14

<sup>168</sup> [www.youtube.com](http://www.youtube.com), Zugriff v. 15.06.14

<sup>169</sup> [www.afp.com](http://www.afp.com), Zugriff v. 15.06.14

<sup>170</sup> [www.jakartahiddentour.wordpress.com](http://www.jakartahiddentour.wordpress.com), Zugriff v. 15.06.14

Hilfsgedanken verfolgen, kritisiert. Somit wird herausgestellt das die Armut in den Slums nicht als Touristenattraktion gelten soll, sondern als Anreiz zur Hilfe.

Ein weiterer Artikel berichtet über einen fiktiven Slum für reiche Touristen in Südafrika.<sup>171</sup> Hierbei geht es um die Besichtigung und Übernachtung in nachgebauten Slum Hütten innerhalb eines Luxus Resorts. Auf der Webseite des Anbieters<sup>172</sup> wirbt dieser mit „[...] safe environment of a private game reserve“<sup>173</sup> sowie mit „[...] the only Shanty Town in the world equipped with under-floor heating and wireless internet access“.<sup>174</sup> Die Autorin Antje Lorenz betitelt dies als: „Armut erleben, aber nur ein bisschen“<sup>175</sup> und bewertet die Form als fragwürdig zur Aufklärung über die Situation in den Slums, da die Touristen nicht mit Slum-Bewohnern in Verbindung kommen, sowie die Realität in den Slums nur verfälscht wiedergegeben werden kann. Des Weiteren reflektiert die Autorin über das allgemeine Ansehen des Slum Tourismus und bezeichnet dieses als umstritten. Jedoch wird der Aspekt, dass die Menschen sich für die schlechten Lebensverhältnisse der Slum-Bewohner interessieren als positiv bewertet, da es zum Handeln anregen kann. Durch die gesammelten Eindrücke im Slum Tourismus können so die Touristen dazu gebracht werden über das Erlebte zu reflektieren sowie zu spenden. Slumhütten nachzubauen ist für die Autorin jedoch keine Alternative zu dem wahrhaften Erleben eines Slums. Es ist vielmehr nur ein Hotelzimmer mit unbequemen Betten und damit ein Marketinggag.<sup>176</sup>

---

<sup>171</sup> Vgl. [www.n24.de](http://www.n24.de), Zugriff v. 16.06.14

<sup>172</sup> [www.emoya.co.za](http://www.emoya.co.za), Zugriff v. 16.06.14

<sup>173</sup> [www.emoya.co.za](http://www.emoya.co.za), Zugriff v. 16.06.14

<sup>174</sup> [www.emoya.co.za](http://www.emoya.co.za), Zugriff v. 16.06.14

<sup>175</sup> [www.n24.de](http://www.n24.de), Zugriff v. 16.06.14

<sup>176</sup> Vgl. [www.n24.de](http://www.n24.de), Zugriff v. 16.06.14

## **6 Entwicklung einer Modellform des Slumtourismus auf Basis der ethischen Grundsätze**

Zu der Fragestellung „Slum Tourismus – Ethisch verwerflich oder ein touristischer Beitrag zum interkulturellen Verständnis“ soll eine Modellform des Slum Tourismus unter Berücksichtigung der erarbeiteten Faktoren der Ethik und interkulturellen Kommunikation erarbeitet werden.

### **6.1 Mögliche Ziele des Slum Tourismus**

Um eine erfolgreiche und ethisch vertretbare Form des Slum Tourismus entwickeln zu können, müssen vorerst, wie in 3.1.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“ beschrieben, verschiedene Ziele erarbeitet werden, welche der Slum Tourismus erfüllen sollte.

#### **6.1.1 Wirtschaftliche Ziele**

Wie in Kapitel 2.3.1 „Formen des Slum Tourismus“ beschrieben, beschreibt Steinbrink die Gruppe der Anbieter, welche einen Teil der Einnahmen zum Wohle der Slums einsetzen wollen. Steinbrink sieht diese Anbieterform jedoch kritisch, da meist nur einzelne von dem Einkommen profitieren und die Slum-Gemeinschaft kaum Nutzen durch den Erlös hat. Ein wirtschaftliches Ziel sollte die gerechte Verteilung des Erlöses in der Slum-Gemeinde sein. Wie z.B. in dem Kurzbericht von AFP (siehe 5. „Positionen zum Slumtourismus“) über Ronny Poluan berichtet wird, welcher von dem eingenommenen Geld seiner Organisation Schulen und weitere öffentliche Einrichtungen errichtet hat. Man kann davon ausgehen, dass diese Form der Hilfe in den Slumgebieten der Allgemeinheit nutzt und dem wirtschaftlichen Ziel für die Stärkung des Slums dient.

Ein weiteres wirtschaftliches Ziel des Slum Tourismus sollte eine besser ausgebaute Infrastruktur sein. Durch das ansteigende Interesse an dem Slum Tourismus (Siehe 2.2 „Geschichtliche Entwicklung“) finden immer mehr Touren durch die Slumgebiete dieser Welt statt, für welche eine bessere Infrastruktur sinnvoll wäre. Somit könnte ein wirtschaftliches Ziel der Regierung, die Reinvestition der Einkünfte des Slum Tourismus in die öffentliche Infrastruktur sowie das Bildungssystem der Slums sein.



### 6.1.2 Soziale Ziele

Für die Modellform des Slum Tourismus sind soziale Ziele von großer Bedeutung. Der interkulturelle Austausch der Touristen mit den Bewohnern des Slums ist ein wichtiger Faktor im Slum Tourismus. Hierbei kommt es in den meisten Fällen zu einem Aufeinandertreffen von zwei verschiedenen Schichten. Größtenteils kommen die Touristen aus verschiedenen Staaten Europas und den USA, also aus wirtschaftlich hoch entwickelten Ländern und treffen bei den Touren durch die Slums auf sehr arme Bevölkerungsschichten.<sup>177</sup> Ziel des Slum Tourismus sollen positive Lerneffekte aus diesem Aufeinandertreffen der Schichten sein. Dabei könnte es sinnvoll sein, das Verständnis für die andersartige Sozialkultur auf- bzw. auszubauen. Dieses Ziel sollte durch die Anbieter und Veranstalter der Touren verfolgt werden, indem sie die Möglichkeit eines Austausches der sozialen Kulturen ermöglichen. Wie in 3.1.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“ beschrieben, ist das Milieu, in welchem der Mensch heranwächst und lebt, entscheidend für seine Moralentwicklung. Durch die soziale Fortbildung bei dem Kontakt und der Interaktion mit anderen Sozialschichten wird der Mensch moralisch geprägt. Dieser Kontakt der sozialen Schichten führt also zu einer Anpassung der moralischen Auffassung, da man die soziale Schicht des Gegenübers verstehen lernt.

### 6.1.3 Interkulturelle Ziele

Im Slum Tourismus kommt es zu einer hohen Anzahl an Begegnungen interkultureller Art. In 3.1.2 „Ethik im Tourismus“ werden die Probleme einer transkulturellen Ethik erläutert, da in unterschiedlichen Kulturen verschiedene Moralvorstellungen gelten. Dementsprechend sollte es ein Ziel des Slum Tourismus sein, den interkulturellen Austausch sowie das Verständnis zu fördern. Gerade in Verbindung mit dem sozialen Unterschied können Touristen sowie Slum Bewohner aus der Begegnung profitieren und die fremde Kultur besser kennenlernen. Ein weiteres interkulturelles Ziel sollte die Kommunikation nach außen sein. Durch den Slum Tourismus können sich die Menschen aus sozial stärkeren Schichten Aufklärung über die Lebensverhältnisse in den Slums verschaffen und erlangen so eventuell einen anderen Blickpunkt auf die Gebiete. Daraus resultierend könnte man annehmen, dass z.B. mehr Leute bereit sind für den Ausbau der Infrastruktur in den Slumgebieten oder für die Bildung in den Slum zu spenden. (Vergleiche 5. „Positionen zum Slum Tourismus“)

---

<sup>177</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 105

#### 6.1.4 Politische Ziele

Resultierend aus den wirtschaftlichen, sozialen und interkulturellen Zielen, können auch politische Ziele verfolgt werden. Durch die Verbesserung der Infrastruktur sowie die Richtung von mehr Aufmerksamkeit der Regierung auf die Slum Gebiete, ist anzunehmen, dass diese Maßnahmen positiv von den Slum Bewohnern aufgenommen werden und eine vielleicht ablehnende Haltung der Slum Bewohner gegenüber der Regierung, in eine neutrale oder sogar positive wandeln könnte. Eine Akzeptanz der amtierenden Regierung durch die Slum Bewohner, könnte eine Prävention von Aufständen oder andere kriminelle Taten sein.

Die Regierung müsste darauf achten, den Slum Bewohnern die Wichtigkeit der Slum Touren als Einnahmequelle positiv zu vermitteln, da diese zum Ausbau der Infrastruktur wesentlich ist.

## 6.2 Integration der Ethik in den Slum Tourismus

Für die Erstellung einer Modellform des ethisch vertretbaren Slum Tourismus müssen in erster Linie die ethische Grundregeln anhand einer Slum Tourismus Reise analysiert werden.

Der Tourist muss sich bei der Reise im Klaren darüber sein, dass sein Handeln Einfluss auf Menschen in seinem Umfeld hat. In diesem speziellen Fall hat es Einfluss auf den Slum und dessen Bewohner, auch ohne direktes Handeln. Wie in 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“ beschrieben, gehört auch „nicht-Handeln“ zur ethischen Besinnung und kann Auswirkungen auf Mitmenschen haben. Beispielweise kann die Form des Slum Tourismus, bei dem die Touristen in einem Bus mit abgedunkelten Scheiben den Slum bereisen, dem Slum Bewohner einen sehr negativen Eindruck der Touristen geben.

Um ethisch korrekt zu handeln, muss der Tourist bei der Reise durch den Slum im Wohle aller handeln. Hierbei muss abgewogen werden, welche Interessen von größerer Bedeutung sind (Siehe 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“). Der Slum Tourist tritt mit dem Besuch der Slums in die Privatsphäre des Slum Bewohners ein. Der Tourist muss sich bewusst machen, welchen Eindruck er bei den Slum Bewohnern hinterlässt. Er sollte über Sitten und Gebräuche, ethische Wertvorstellungen und Lebensgewohnheiten der Slum Bewohner informiert sein, bevor ein direkter Kontakt entsteht. Dem Slum Tourist obliegt die Aufgabe, seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, ohne dem Slum Bewohner zu schaden. Der erste Artikel des globalen Ethikkodex im Tourismus (siehe 3.2.1 „Globaler Ethikkodex im Tourismus“) befasst sich mit diesem Thema. Der Artikel ist auch auf den Slum Tourismus anzuwenden,

denn der Slum Tourist hat die Traditionen und Bräuche der Slum Bewohner zu achten und zu respektieren. Hierbei spielt die Religion des besuchten Slums eine große Rolle, da ein Tourist, welcher nicht dieselbe Religion lebt, keinen direkten Einblick in den Ethos der Slum Bewohner hat.<sup>178</sup> Des Weiteren handelt der zweite Artikel des „globalen Ethikkodexes“ von der Achtung der Menschenrechte, welche im ersten Artikel besagen: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“<sup>179</sup> Somit hat sich der Tourist in dem Slum so zu verhalten, dass sich der Slum Bewohner nicht in seiner Würde verletzt fühlt.

Die Unterschiede zwischen der normativen und deskriptiven Ethik (Siehe 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“) muss auch im Slum Tourismus beachtet werden. Grund dafür ist, dass der Tourist in der Normativen Ethik selbst moralische Urteile formuliert, und so ist anzunehmen dass er sich für eine Moralvorstellung entscheidet, welche nicht der Moral des Slum Bewohners entspricht. Hierfür könnte der Slum Tourist nach der deskriptiven Ethik handeln und so die „Sitten und Gesamtheit der Normen in der Moral der Gesellschaft [...] beschreiben [...]“<sup>180</sup> Das bedeutet, dass laut der deskriptiven Ethik, der Tourist sich die Moralvorstellungen der Slum Bewohner zu Eigen machen und sein Handeln diesen anpassen sollte.

Diese Moralvorstellungen bilden sich aus dem Milieu, in welchem der Mensch aufwächst.<sup>181</sup> Da der Slum Tourist in einem anderen Milieu lebt und aufgewachsen ist als der Slum Bewohner, ist anzunehmen, dass sich die Moralvorstellungen der beiden unterscheiden.

Wie in 6.1.4 „Politische Ziele“ beschrieben, sollte es ein Ziel des Slum Tourismus sein, Arbeitsplätze zu schaffen und somit die Infrastruktur und den Lebensstandard in den Slums zu verbessern. Dieses Ziel soll auch laut Artikel Fünf des „globalen Ethikkodexes im Tourismus“<sup>182</sup> verfolgt werden.

Es ist anzunehmen, dass der Slum Tourist während seiner gesamten Reise eine Verantwortung gegenüber sich selbst sowie gegenüber den Slum Bewohnern hat. Hierbei

---

<sup>178</sup> Siehe 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“

<sup>179</sup> Vereinte Nationen, 1948: 2

<sup>180</sup> Siehe 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“

<sup>181</sup> Siehe 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“

<sup>182</sup> Siehe 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“

muss er bei seinen Handlungen während der Slum Tour die ethische Reflexion mit einbeziehen, um somit die Folgen und Ergebnisse seines Handelns zu verantworten.<sup>183</sup>

Wie der Slum Tourismus mit dieser Verantwortung umgeht, wird auch im Verhalten auf einer Tour durch den Slum deutlich. Es kann zu Problemen kommen, wenn der Tourist bei seinem Besuch die Rolle des Eroberers einnimmt. Für den Tourist wäre die Rolle des Besuchers, welcher sich für die Kultur der Slum Bewohner interessiert, ethisch korrekt.<sup>184</sup> Oftmals wird durch den Slum Tourismus die Armut der Slum Bewohner als „Kulturgut“ vermittelt.<sup>185</sup> Durch diese Zurschaustellung der Armut kann die Menschenwürde der Slum Bevölkerung verletzt werden, was den ethischen Grundsätzen widerspricht.

## 6.3 Integration der interkulturellen Kommunikation in den Slum Tourismus

In die Erstellung der Modellform fließen unter anderem die Faktoren des Interkulturellen Verständnisses mit ein. Hierfür werden Punkte aus 4. „Interkulturelle Kommunikation nach dem aktuellen Stand der Forschung“, in die Tourismusform Slum Tourismus integriert.

### 6.3.1 Probleme der interkulturellen Kommunikation im Slum Tourismus

Wie in 4.1 „Kommunikationshandlung“ beschrieben, können in der Kommunikation zwischen zwei Menschen diverse Probleme auftauchen. Besonders beim Kontakt der Touristen mit den Slum Bewohnern, treffen zwei verschiedene Kulturen mit unterschiedlichem Werteempfinden aufeinander.<sup>186</sup> Hierbei entsteht ein interkultureller Austausch, welcher gewissen Problematiken, wie z.B. Sprachunterschieden, Missverständnissen in der Gestik, unterschiedliche Denkweisen etc.<sup>187</sup> ausgesetzt ist. Diese Problematik beruht oft auf dem mangelnden Wissen oder fehlenden Verständnis fremden Kulturen gegenüber.

---

<sup>183</sup> Siehe 3.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“

<sup>184</sup> Siehe 3.3.1 „Problematik aus Sicht des Besuchers“

<sup>185</sup> Siehe 3.3.2 „Problematik aus Sicht des Slum Bewohners“

<sup>186</sup> Siehe 4.2 „Definition interkulturelle Kommunikation“

<sup>187</sup> Siehe 4.3.2 „Missverständnisse in der Kommunikation“

Wenn es auf einer Slum Tour zu einer direkten Kommunikation zwischen Tourist und Slum Bewohner kommt, können verbale Kommunikationsprobleme entstehen.<sup>188</sup> Wie in 4.1.1 „Verbale Kommunikation“ erläutert, ist die Sprache eines Menschen wie die Identität seiner Kultur und hat einen sehr hohen Stellenwert in der Kommunikation. Bei dem Aufeinandertreffen der beiden verschiedenen Kulturen kommt es zwangsläufig zu einem verbalen Austausch. Hierbei können versteckte Informationen wie „paraverbale Signale“<sup>189</sup> für Missverständnisse zwischen dem Touristen und dem Slum Bewohner sorgen, wenn z.B. eine Aussage falsch interpretiert wird. Hierfür sind gut geschulte Guides, welche die Sprache der Besucher und der Slum Bewohner beherrschen sinnvoll, da sie die Sprachbarrieren überbrücken können.

Bei der Begegnung kann es jedoch auch zu Komplikationen in der nonverbalen Kommunikation kommen.<sup>190</sup> 70% der Kommunikation basiert auf Körpersprache, welche meist unbewusst von den Gesprächsteilnehmern ausgesendet wird.<sup>191</sup> Da die nonverbale Kommunikation kulturell geformt ist, unterscheidet sie sich zwischen den verschiedenen Kulturen erheblich. Somit senden der Tourist, sowie der Slum Bewohner jeweils unbewusst nonverbale Zeichen aus.<sup>192</sup> Diese Zeichen können in den unterschiedlichen Kulturen verschiedenartige Aussagen haben, welche zu Missverständnissen führen können.

### 6.3.2 Beitrag zum interkulturellen Verständnis

Im Slum Tourismus geht es um den Touristen, welcher den Slum Bewohner in seinem natürlichen Umfeld besucht. Hierbei treffen, wie in 4.3.1 „Kulturelle Identität“ beschrieben, zwei Personen mit unterschiedlichen Identitäten aufeinander. Neben den Problemen<sup>193</sup>, die hierbei entstehen können, kann jedoch auch Positives aus dieser interkulturellen Interaktion hervorgehen. Wenn es bei dem ersten Aufeinandertreffen der beiden kulturellen Identitäten nicht zu einer Abneigung kommt, können die beiden Kulturgruppen voneinander lernen.<sup>194</sup>

---

<sup>188</sup> Siehe 4.1.1 „Verbale Kommunikation“

<sup>189</sup> Siehe 4.1.1 „Verbale Kommunikation“

<sup>190</sup> Siehe 4.1.2 „Nonverbale Kommunikation“

<sup>191</sup> Siehe 4.1.2 „Nonverbale Kommunikation“

<sup>192</sup> Siehe 4.2 „Definition interkulturelle Kommunikation“

<sup>193</sup> Siehe 6.3.1 „Probleme der interkulturellen Kommunikation im Slum Tourismus“

<sup>194</sup> Siehe 4.3.1 „Kulturelle Identität“

Um den interkulturellen Austausch positiv nutzen zu können, muss interkulturelle Kompetenz bei den Touristen gegeben sein. „Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Menschen aus anderen Kulturen konfliktfrei zu kommunizieren und sie auf der Grundlage ihres Wertesystems zu verstehen.“<sup>195</sup> Diese Fähigkeit kann erlernt werden, oder sie wird durch einen Guide als Vermittler zwischen den beiden Kulturen integriert.

Des Weiteren können Slum Touren z.B. zu einem Abbau von Vorurteilen gegenüber Slums und deren Bewohner führen. In den meisten Fällen liegt der Fokus der Touren auf den beruflichen Aktivitäten der Slum Bewohner, was den Touristen verdeutlicht, dass die Bewohner der Slums nicht nur faul in der Ecke liegen und betteln, sondern fleißige und hart arbeitende Menschen sind.<sup>196</sup>

## 6.4 Operative Umsetzung der Modellform des Slum Tourismus

In der Modellform des Slum Tourismus spielt die operative Umsetzung eine tragende Rolle. Hierbei wird die Umsetzung in Faktoren wie Vermarktung, Sicherheit, Wahl der Verkehrsmittel, Wahl des Guides oder die gerechte Verteilung der zu besichtigenden Gebiete unterteilt. Diese sind ausschlaggebend für die Durchführung eines ethisch vertretbaren Slum Tourismus und es sollen die in 6.1 „Mögliche Ziele des Slum Tourismus“ aufgezählten Ergebnisse in die Umsetzung mit einfließen.

### 6.4.1 Vermarktung

Der erste Schritt für den Slum Tourismus ist die Vermarktung der angebotenen Reisen. Hierbei gibt es ein reichhaltiges Angebot verschiedenster Anbieter, wie in 2.3.2 „Vermarktung des Slum Tourismus“ beschrieben. Das verwendete Medium ist von Bedeutung, da kleinere lokale Anbieter, welche die Einnahmen für die Verbesserung der Lebensbedingungen im Slum verwenden, weniger Geld in die Vermarktung investieren möchten, um den Profit zu maximieren. Die Anbieter sollten Presseinformationen nutzen, um ihre Slum Touren zu bewerben. Das gezielte Einladen von Journalisten, welche über den Besuch redaktionell berichten<sup>197</sup>, kann dem Slum oft mehr Reichweite verschaffen als z.B. eine teure Anzeige.

---

<sup>195</sup> Meschkank, 2013: 87

<sup>196</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 87

<sup>197</sup> Siehe 5. „Positionen zum Slum Tourismus“

Wichtig bei der Vermarktung der Touren ist zudem der Inhalt. Die Slum Touren sollen als Möglichkeit für den interkulturellen Austausch und als Bildungsmehrwert für den Touristen über die Arbeit und Traditionen in den Slums beworben werden.<sup>198</sup> Als Negativbeispiel wäre eine Vermarktung zu nennen, welche den Slum Bewohner als Erlebnisobjekt für den Touristen als Voyeur anbietet.

Bei dem Preis der Touren sollte ein Mittelmaß zwischen profitabel und günstig gewählt werden. Die Tour muss erschwinglich für die meisten Touristen sein, jedoch auf der anderen Seite genug Profite abwerfen, um den Aufbau einer Infrastruktur in den Slum zu ermöglichen. Des Weiteren wäre es von Vorteil, die Interessenten bei der Vermarktung darauf aufzuklären, dass ein Teil des Reisepreises bestimmten Projekten zur Verbesserung der Lebensqualität oder Bildung der Slumbewohner zugute kommt. Dies ist ein Veranstalterbeispiel für die in 2.3.1 „Formen des Slum Tourismus“ erläuterte dritte Gruppe.

#### 6.4.2 Sicherheit

In vielen Slums, vor allem in den Brasilianischen Favelas, herrscht das Vorurteil der hohen Kriminalität und Gewalt, in den Köpfen der Touristen.<sup>199</sup> Ziel des Slum Tourismus soll es sein, diese Vorurteile zu eliminieren. Durch das Aufzeigen des täglichen Lebens der arbeitenden Bevölkerung in den Slums, werden die negativen Vorurteile weitestgehend widerlegt.<sup>200</sup> Wichtig sind jedoch auch schriftliche und verbale Einweisungen für die Touristen, was Kleidungsordnung, Sitten und Gebräuche betrifft.<sup>201</sup> Zudem sollte der Guide als Vermittler bei dem interkulturellen Austausch zwischen den Touristen und Slum Bewohnern dienen, falls eventuell Missverständnisse auftreten.<sup>202</sup>

#### 6.4.3 Wahl des Verkehrsmittels

Die Wahl des Verkehrsmittels bei den Slum Touren ist von großer Bedeutung für den interkulturellen Austausch des Touristen mit den Slum Bewohnern. Wie in 4.2.2 „Non-verbale Kommunikation“ beschrieben, setzt auch die Art des Fahrzeuges ein Zeichen bei den Slum Bewohnern. Durch ein z.B. zu auffälliges und unangebracht modernes Fahrzeug, kann der soziale Unterschied der beiden Kulturgruppen zusätzlich verstärkt

---

<sup>198</sup> Vgl. [www.getyourguide.ch](http://www.getyourguide.ch) Zugriff v. 17.06.14

<sup>199</sup> Vgl. Meschkank, 2013: 43

<sup>200</sup> Vgl. [www.getyourguide.ch](http://www.getyourguide.ch) Zugriff v. 17.06.14

<sup>201</sup> Vgl. [www.getyourguide.ch](http://www.getyourguide.ch) Zugriff v. 17.06.14

<sup>202</sup> Siehe 6.3.1 „Probleme der interkulturellen Kommunikation im Slum Tourismus“

werden, woraus der Eindruck entstehen könnte, dass die Touristengruppe als „Eroberer“<sup>203</sup> in den Slum einziehen.

Ein angemessenes Fahrzeug für die Touren kann z.B. ein regional üblicher Kleinbus mit ausreichendem Komfort für die Touristen und einem unauffälligen Aussehen sein, um den ersten Eindruck nicht in die falsche Richtung zu lenken. Der Bus sollte zudem an einigen Haltestellen diskret geparkt werden und die verschiedenen Besucherziele sollten zu Fuß besichtigt werden.

#### 6.4.4 Die gerechte Verteilung der zu besichtigenden Gebiete

Zusätzlich zu den Slum Touren sollte dem Touristen die Möglichkeit gegeben werden finanzielle Hilfe in den Slums zu leisten. Dies sollte nicht ausschließlich über eine Spende geschehen, sondern beispielweise mit dem Erwerb verschiedener Souvenirs in ausgewählten Läden. Hierbei ist eine ausgewogene Verteilung der Touristen nötig, um „[...] im Wohle aller zu handeln [...]“<sup>204</sup> zu können. Um eine Gleichberechtigung in den Slumgebieten herstellen zu können, sollte versucht werden die Einsatzgebiete der Touren im Slum über eine Instanz zu regeln. Dadurch dass die besuchten Gebiete durch die Slum Touristen einen wirtschaftlichen Vorteil durch den Verkauf von Gütern haben, muss eine unabhängige Instanz, wie z.B. die Gemeinde, für eine gleichmäßige Verteilung der besuchten Regionen sorgen. Hierbei würde sich eine Art „rotierendes System“ empfehlen, um alle gewünschten Teilgebiete abzudecken. Dabei ist zu vermeiden, dass Bewohner, welche von dem Slum Tourismus nicht gestört werden wollen, gestört werden. Die Tour muss dabei so gestaltet werden, dass sie dem Touristen einen repräsentativen und „ehrlichen“ Einblick in das Leben in den Slums verschafft. Gemeinsame Mahlzeiten oder kleinere Gesprächsrunden mit den Slumbewohnern, um einen kommunikativen Austausch zu gewährleisten, wären sinnvolle Kontaktmöglichkeiten. Dabei muss der „Besucher-Charakter“ des Touristen deutlich hervorgehoben werden – weniger der „Besichtigungs-Charakter“.<sup>205</sup>

#### 6.4.5 Zusammenstellung der touristischen Leistungen und des Tour-Paketes

Wie bei der Produktion einer normalen touristischen Leistung bzw. eines Reisepaketes, muss auch die Slum-Tour auf Basis betriebswirtschaftlicher Aspekte und unter Berück-

---

<sup>203</sup> Siehe 6.3 „Integration der Ethik in den Slum Tourismus“

<sup>204</sup> 3.1.1 „Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder“

<sup>205</sup> Siehe 3.3.1 „Problematik aus Sicht des Besuchers“



sichtigung einer profitablen Leistungserstellung, geplant werden. Voraussetzung hierfür ist die gute Orts- und Kulturkenntnis (Produktkenntnis) des Veranstalters und die Erstellung eines Betriebsplans. Von großer Wichtigkeit ist auch die Definition der Zielgruppe und wie, bzw. wo diese Zielgruppe zu erreichen ist. Ideal wäre natürlich alle Menschen als potentielle Zielgruppe sehen zu können, aber es ist wohl eher wahrscheinlich, dass Menschen aus entwickelten Ländern, mit einem Bildungsbedürfnis und mit einem mittleren Einkommen, als Zielgruppe in Frage kommen. Von der Routenplanung der Tour, über den Kosten – Erlösplan, der Erstellung einer informativen Tour-Beschreibung auf der Webpage oder dem Druck einer entsprechenden Broschüre, dem Einsatz von passenden und gut geschulten Guides, bis hin zur Wahl der richtigen Vertriebsmittel, müssen alle Teilbereiche für die ideale Slum-Tour geplant werden. Nach Fertigstellung dieses Basisprogramms, müssen die oben genannten Voraussetzungen für eine ethisch vertretbare und interkulturell fördernde Tour eingeflochten werden. Wenn all dieses zusammen optimal umgesetzt wird und die Touristen sensibilisiert für die tatsächlichen Verhältnisse in den Slums ihre Tour beenden, besteht die Chance mit dieser touristischen Leistung zur allgemeinen Völkerverständigung beizutragen.

## 7 Schlussbetrachtung

Im Fokus dieser Arbeit stand die Forschungsfrage: Slum Tourismus – ethisch verwerflich oder ein Beitrag zum interkulturellen Verständnis. Um dieser Frage auf den Grund zu gehen wurde ein Modellbeispiel von ethisch vertretbarem Slum Tourismus anhand der Gesichtspunkte der Ethik und des interkulturellen Verständnisses erstellt.

### 7.1 Zusammenfassung

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde die Arbeit in zwei Teilen bearbeitet: Zum einen der Theorieteil mit den Definitionen der Inhalte und zum zweiten die Anwendung der Ergebnisse auf den Slum Tourismus mit der Erstellung eines Modellbeispiels zum ethisch vertretbaren Slum Tourismus.

Im Theorieteil wurde zu Beginn der Begriff Slum Tourismus anhand der Definitionen der Teilbereiche Slum und Tourismus erklärt. Daraufhin folgte die Geschichtliche Entwicklung der verschiedenen Arten des Slum Tourismus. Hierbei wurden die drei gängigsten Formen herausgestellt.

Der zweite große Theorieteil behandelte die Ethik im Tourismus. Hierfür wurde vorerst die Ethik wirtschaftlich entwickelter Länder Definiert, um dann die Ethik im Tourismus anhand von Beispielen wie dem globalen Ethikkodex herauszuarbeiten. Die ethische Problematik, welche in Verbindung mit Slum Tourismus entsteht wurde aus Sicht des Besuchers sowie des Slum Bewohners dargestellt.

Im dritten Teil der Theorie wurde die interkulturelle Kommunikation nach aktuellem Stand der Forschung untersucht. Zuerst wurde die Kommunikationshandlung wissenschaftlich untersucht, welche den Grundstein für die Definition der interkulturellen Kommunikation legte. Zuletzt wurden die Kommunikationsunterschiede sowie das interkulturelle Verständnis dargestellt.

Im nächsten Teil wurden verschiedene Positionen aus aktuellen Presseberichten aufgezählt und zusammengefasst. Diese waren zur Verdeutlichung der aktuellen Meinung zum Thema.

Im letzten Teil der Arbeit wurde das Erarbeitete aus dem Theorieteil, sowie die aktuellen Meinungen auf den Slum Tourismus angewandt und mögliche Ziele für einen ethisch vertretbaren Slum Tourismus erarbeitet. Dabei wurde außerdem auf die Integration der Ethik sowie der interkulturellen Kommunikation geachtet und zuletzt die operative Umsetzung des Modellbeispiels dargestellt.

## 7.2 Fazit

Als abschließendes Fazit der Arbeit ist zu sagen, dass die Beleuchtung des Themas „ethisch vertretbarer Slum Tourismus“ wohl eine große Rolle in der Zukunft des Slum Tourismus spielen wird. Laut aktuellen Presseberichten und Fachliteratur ist die Meinung zum Slum Tourismus sehr geteilt und somit keine exakte Antwort auf die Forschungsfrage „ethisch verwerflich oder ein Beitrag zum interkulturellen Verständnis“ gegeben werden kann.

Jedoch kann durch Berücksichtigung einiger Faktoren eine Form des Slum Tourismus gewählt werden, welche den interkulturellen Austausch, und somit auch das interkulturelle Verständnis zwischen verschiedenen Sozialschichten der Touristen und der Slum Bewohner fördert. Des Weiteren können durch einige Punkte der Modellform die ethischen Zweifel minimiert werden, sodass der interkulturelle Kontakt bei dieser Tourismusform im Vordergrund stehen kann.

# Literaturverzeichnis

## Monografien und Sammelwerke

ACHARYA, M. (2005): Problems of Slums and Viable Strategies for Development. Dehli: Paratibha Prakashan Publications

BAUMER, T. (2002) Handbuch Interkulturelle Kompetenz, Zürich

BOECKER, M., Seberich M. (2006): Interkulturelle Kompetenz – Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts?, Gütersloh

BROSZINSKY-SCHWABE, E. (2011): Interkulturelle Kommunikation. Missverständnisse – Verständigung, Wiesbaden

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, Familie und Jugend (2004): Informationsbroschüre für die Tourismuswirtschaft zum globalen Ethikkodex für Tourismus, Wien.

ENENGEL, B. (2007): Ausflugs- und Bildungstourismus als Beitrag zu einer integrierten nachhaltigen Regionalentwicklung – eine Portfolio-Analyse internationaler Angebote und deren Übertragbarkeit auf den Naturpark Obst-Hügel-Land, Wien

FRIEDL, H. (2002): Tourismusethik - Theorie und Praxis des umwelt- und sozialverträglichen Fernreisens, München – Wien

HAAG K. F. (1993): Bausteine für eine christliche Ethik - Verantwortlich leben Band I - Themenfolge 99, Erlangen

KELLER, P.: Reisefreiheit im Jahre 2000 – Rechte und Pflichten der Touristen. Die Ökologische Sicht. In: AIEST (1992) S. 55-71

KILCHRING, P. (2008): Subsistenzwirtschaft. In: Wald und Landschaft als soziale Repräsentationsformen, Zürich

KOEPPEN, W.: Reisen bildet. Bildet Reisen? In: Evangelischer Arbeitskreis für Freizeit, Erholung und Tourismus (1988), S.27-41.

MESCHKANK, J. (2013): Dharavi – Ein Ort der Armut? Untersuchungen zum Slumtourismus in Mumbai, Potsdam

MORRIS, D. (1996): Körpersignale: Vom Scheitel bis zum Kinn, München

ROLFES, M.; STEINBRINK, M.; UHL, C. (2009): Townships as Attraction - An Empirical Study of Township Tourism in Cape Town, Potsdam

ROLFES, M.; STEINBRINK, M. (2008): Raumbilder und Raumkonstruktionen im Township-Tourismus. Studierende erforschen Townshiptouren in Kapstadt/ Südafrika. In: Dickel, M.; Glasze, G. (Hg.): Vielperspektivität und Teilnehmer-zentrierung – Richtungsweiser der Exkursionsdidaktik. Münster. LIT-Verlag, Praxis Neue Kulturgeographie (6), S.123–140.

STEINBRINK, M.; POTT, A.: Global Slumming. Zur Genese und Globalisierung des Armutstourismus. In: K. Wöhler, A. Pott, V. Denzer (Hrsg.) (2012): Tourismusräume. Zur soziokulturellen Konstruktion eines globalen Phänomens, Bielefeld.

VEREINTE NATIONEN, (1948): Resolution der Generalversammlung 217 A (III). - Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

WALZER, M. (1996): Lokale Kritik – globale Standards. Zwei Formen moralischer Auseinandersetzung. Hamburg.

WELZ, G. (1993): Slum als Sehenswürdigkeit. „Negative Sightseeing“ im Städtetourismus. In: Kramer et al. (1993) S. 39-53

WERTZ, A. (2009): Safari ins Elend. In: Der Freitag 05.04.2009, (abrufbar unter URL <http://www.freitag.de/politik/0914-slum-tourismus-reiseunternehmer-rio>, Stand 12.05.2014).

### **Graue Literatur**

BRAUN, K. (2013): Ethik und Tourismus – Utopie oder Wirklichkeit? Eine grundlegende Betrachtung, Bachelorarbeit, München

### **Internetquellen**

<http://www.afp.com/de/home/>

<http://www.bmwfw.gv.at/Tourismus/TourismuspolitischeAktivitaeten/Documents/Ethikko dexUNWTO.pdf>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/64768/slums>

<http://www.diz-ev.de/sites/default/files/Info-Brief%20Studienreise%20Januar%202014.pdf>

<http://www.emoya.co.za/p23/accommodation/shanty-town-for-a-unique-accommodation-experience-in-bloemfontein.html>

<http://www.fnp.de/ratgeber/reise/Voyeurismus-oder-Entwicklungshilfe-Slumtourismus-boomt;art329,651109>

<http://jakartahiddentour.wordpress.com/>

[http://www.joburg.org.za/index.php?option=com\\_content&view=article&id=920&catid=88&Itemid=159](http://www.joburg.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=920&catid=88&Itemid=159)

<http://www.kapstadt-entdecken.de/township-was-ist-das/6863/>,

<http://www.metropole-rio-de-janeiro.de/favelas-die-armenviertel-von-rio.html>

<http://www.n24.de/n24/Nachrichten/n24-netzreporter/d/3912966/ein-unechter-slum-fuer-reiche.html>

<http://www.realitytoursandtravel.com/tours/slum-tours/dharavi-long-tour/>

<http://www.rundschau-online.de/rund-um-die-welt/-zwischen-voyeurismus-und-entwicklungshilfe-slum-tourismus-boomt,16128882,24411744.html>

<http://www.slumdog-millionaer.de/de/>

<http://www.spiegel.de/reise/fernweh/slum-tourismus-in-suedafrika-tour-durch-township-in-kapstadt-a-921957.html>

<http://www.suedafrikatour.de/regionen/gauteng/johannesburg/soweto.htm>

<http://www.uni.de/redaktion/slum-tourismus>

<http://www.welt-sichten.org/artikel/13669/die-pestbeule-im-gesicht-des-bettlers-ist-echt>

<https://www.youtube.com/watch?v=8e7VpW8Auk8>

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname